

Seite 10
 öblizte Zimmer,
 itäten mit Te-
 ung zu verge-
 as", Magyar-utca
 Lajos-u. sarok).
 8488
 legánsan beren-
 eselleg kétszobát.
 jeligere levele-
 ntül hirdetőjebe.
 30. kerek. 12962
 onyha bútor-
 Hermes Vá-
 ly-ut 8. 16103
 szobájába díjtá-
 k megjelölés her-
 z, Csengery-utca
 82-65. 16294
 szobák kupa-
 Csengery-utca
 ut mellélt. 16283
 z, einfaches mö-
 mmer, möglicht
 ngang. Geizbar.
 er „A. S. 708“
 5708
 Wohnungswer-
 f, billig. La-
 Harsfa-utca 27.
 15881
 immer, Gassen-
 flets in geöffter
 „Idea“, Nagy
 5. Telefon:
 7779
 ort gratis ent-
 ieter für mö-
 mer. „Idea“,
 utca 5. Tele-
 7780
 hekar darlehen
 ationgesellschaft,
 27. Gamber-
 Telefon: 30-
 Telegramm-
 itas—Budapest.
 AGNON
 n Kompagnon
 em Realitäten-
 u mit 70,000
 in auch Frau
 erbitte unter
 unft 580“ an
 I. 12580
 HER
 de fliegende
 ne, Ueberland,
 undett, Gro-
 schweik u.
 cutische Bücher,
 iften nebst An-
 auch einzeln
 II. Egeh
 IV. 7. Tele-
 5709
 ANTRÄGE
 házasságköt-
 Rákóczi-ut
 18359
 szerencsével
 zertné, kére
 al 216-os
 kintést meg-
 rol. David-
 korul 17.
 5891
 kokos, vágvo-
 Bovebbet Pa-
 sságkövetítő
 sselényi-utca
 körutal).
 10782
 vetítés leg-
 a. Bízalom-
 Faragó Je-
 legszolidabb
 Wesselényi-
 Károly-körut-
 stelen leve-
 felvilágosi-
 10781
 ONDENZ
 Brief erliegt
 Blattes. Bitte
 per Montag
 esen. Größe
 ue Augen.“
 5706
 Annonce er-
 schon einge-
 gibt es ein
 Druf u. Ruß!
 1793
 ETIK
 urch garantiert
 „Genna“ in
 Nuance. Bel-
 szterem, IV.
 15880
 „Genna“ jede
 ist Pürzer
 ach. Fritz
 rotya-utca 1.
 12674

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Ganzjährlich 560 Kronen; halbjährlich 280 Kronen; vierteljährlich 140 Kronen; monatlich 50 Kronen; für Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien und das sonst im Ausland die doppelte Gebühr

50. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
 Redaktion und Administration:
 Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
 Telefon: (Redaktion 26-09, 157-74.
 Administration 26-10, 28-31.

Die Botschafterkonferenz und die Soproner Volksabstimmung.

Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet aus Paris:

Die Botschafterkonferenz hat das Ergebnis der Soproner Volksabstimmung zur Kenntnis genommen und die Subkommission betraut, einen Entwurf jener Bedingungen auszuarbeiten, die demnächst der Generalkommission in Angelegenheit der auf Grund des Ergebnisses der Volksabstimmung zu treffenden Verfügungen zugesendet werden sollen.

Eine Weltkonferenz.

In London wird augenblicklich nicht allein die Frage der Gewährung oder Verweigerung eines Moratoriums an Deutschland verhandelt. Es stehen Weltfragen auf dem Tappet. Der weltwirtschaftliche Notstand macht sich auch in den Siegerstaaten immer drückender fühlbar, in keinem derselben aber in solchem Maße wie in England. Mitteleuropa, Rußland und der Orient sind als ehemalige reiche Absatzgebiete für die englische Industrie nahezu gänzlich ausgeschaltet. Dies bedroht die englische Produktion mit einer schweren Krise, deren Folgen für das große Britenreich noch unabsehbar sind, die aber den englischen Staatsmännern schwere Sorgen bereiten. Lloyd George ist auf der Suche nach einem Ausweg aus dieser Krise und plant die Einberufung einer Weltkonferenz für den kommenden Monat zur Beratung über Sanierungsmaßregeln. An dieser Konferenz sollten nach dem Vorschlag des englischen Premiers auch Deutschland, Rußland, die Neutralen und auch die ehemaligen feindlichen Staaten teilnehmen. Briand kann sich nicht leicht entschließen, mit Deutschland und Rußland gemeinschaftlich und auf dem Fuße von Gleich und Gleich an den Beratungen teilzunehmen. Möglichst schürt Briand diese Zynlichkeit nur vor, um auf England einen Druck

zu üben, damit dieses mit Frankreich von neuem ein Schutz- und Trugbündnis eingehe. Das siegende Frankreich bedarf nämlich eines Schutzbündnisses viel dringender, als das ehemalige besiegte Frankreich dessen bedurfte. Für Frankreich ist das Um und Auf aller vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Konferenzen die Sicherung seines eroberten Territorialbestandes. England hinwieder leidet an wirtschaftlicher Atemnot und lechzt nach frischer Luft, um nicht unter der Wucht seiner aufgestapelten Ueberproduktion zu ersticken.

Der Gedanke einer Weltwirtschaftskonferenz ist nicht ganz neu und wurde schon vor einiger Zeit in die Öffentlichkeit gesetzt. Dieser Plan konnte bisher nicht verwirklicht werden, weil die ehemaligen Kriegsvölker ihren gegenseitigen tiefen Groll noch nicht überwinden hatten und zu gemeinsamer Zusammenarbeit noch nicht reif waren. Vielleicht ist der englische Premier jetzt der Meinung, daß der Zeitpunkt der friedlichen Annäherung unter den Völkern schon herangereitet sei. Diese Meinung könnte zutreffend sein, denn die Völker sind heute nicht mehr von Gefühlslagen angefränktelt. Das gesunde Eigeninteresse der Völker schreibt ihnen vor, die wirtschaftliche Solidarität auch mit ihren ehemaligen Feinden zu pflegen. Wenn auch die politischen Interessen zwischen Siegern und Besiegten noch so weit auseinandergehen, so sind sie doch einig in der Erkenntnis, daß sie als isolierte Staatskörper im leeren Weltraum nicht lange umherschweben können. Für isolierte Wirtschaftsgemeinschaften gibt es keinen Fortschritt und kein Fortkommen auf dieser Welt. Die Völker werden jetzt schon willig zusammentreten zu gemeinschaftlicher Beratung, wenn man sie freundschaftlich einberufen wird. Jeder Versuch zu friedlichen Zusammenkünften der Feinde vor gestern könnte mit aufrichtiger Genugtuung begrüßt werden, jeder Händedruck, jedes ausgetauschte freundliche Wort zwischen den Teilnehmern einer Weltkonferenz ist, wenn nicht mehr, so doch ein kleines Steinchen zum Wiederaufbau des Weltfriedensgebäudes. Jrgend einmal muß mit dem Wieder-

aufbau der Anfang gemacht werden. Man nenne diesen Anfang Weltkonferenz oder wie man will, wenn nur einmal angefangen wird. Der erste Schritt ist immer der schwierigste, ist dieser getan, dann schreitet man schon leichter vorwärts.

Nur vor einem muß den Völkern bange sein. Es steht zu befürchten, daß im Hintergrund des Gedankens einer Weltkonferenz die leidige diplomatische Taktik auf der Lauer ist. Wenn die Frage des Zusammenkommens der Weltwirtschaftskonferenz nicht rein aus dem Gesichtspunkt des wirtschaftlichen Wiederaufbaues der Völker erwogen, sondern als PreSSIONSMITTEL gegen England zu politischen Bündniszwecken benützt oder gar mißbraucht wird, dann werden die Völker durch die neue Weltkonferenz nur um eine neue Enttäuschung reicher sein. Die Gegensätze zwischen England und Frankreich sind allerdings nicht groß genug, um eine neue Kriegsgefahr für die Welt heraufzubeschwören, sie sind aber immerhin so groß, daß die europäischen Völker nicht zur Ruhe gelangen können. Der Antagonismus zwischen den beiden Weststaaten ist anderer Natur als der zwischen Frankreich und Deutschland vor dem Kriege war. Zwischen Frankreich und England gibt es keine territorialen Streitfragen. Nur die Frage eines Bündnisses bildet den Konfliktpunkt. Frankreich will das Inlandreich zu einem Bündnis zwingen, während dieses wieder zu seiner ehemaligen glänzenden Isoliertheit zurückkehren möchte. England braucht die Weltwirtschaftskonferenz aus wirtschaftlichen Erwägungen, weil es Produktions- und Handelsstaat ist, während Frankreich als vorwiegender Rentnerstaat der Weltkonferenz weniger dringend bedarf und sie mehr als Kompensationsobjekt betrachtet, um von England Zugeständnisse politischer Natur zu erlangen.

Dies ist der augenblickliche Stand der neuerdings wieder aufgetauchten Frage der Weltkonferenz. Zu optimistischen Prognosen fühlen sich die Völker heutzutage wenig veranlaßt. Lloyd George selbst, der Urheber des neuesten Konferenzprojektes, gab, wie ein angesehenes englisches Blatt mitteilt, in einer Unterredung seinem Be-

Retrospektive Reisen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journals“.)
 — Von Olga von Szende-Dardak. —

Seinerzeit — damit wird immer die Zeit vor dem Kriege gemeint — aber auch noch während des Krieges konnte jeder sogenannte bessere Mensch sich den Luxus leisten, vor dem grauen Alltag zu flüchten und auf drei, vier Wochen sich ein bisches Seebüßchen oder Gebirgsluft vergönnen. Seit die grotesk verwachsene Friedenspalme über unseren Köpfen „wachelt“, ist dies für den größten Teil der wirklichen „besseren Menschen“ einfach unmöglich geworden.

Die Seele sucht aber ein Ruhepflänzchen. Das ermüdete Hirn möchte die qualenden Gedanken gerne ausschalten... Früher baute man Lustschlösser zu diesem Zweck und hoffte auf die Zukunft. Heute graut jedem vor der Zukunft, — es ist also das Beste, man macht kurz entschlossen kehrt und holt alle angenehmen Erinnerungen aus der Vergangenheit herbei. Der Reiselustige wird dabei am ehesten auf seine Rechnung kommen, — er durchreist eben in Gedanken wieder seine Lieblingsländer, fährt am Meer, sitzt unter Palmen oder traut mit dem Rucksack im Gebirge herum.

Ach ja, das waren wohl schöne Zeiten damals, als man einfach packte und losfuhr. Selbst im Auslande war der Paß nur eine Formalität. Höchst selten wurde er zur Bestätigung verlangt.

Heute? Heute weiß man nicht einmal, ob man am nächsten Tag ins Kühle Tal wird fahren können. Politik und Weltgeschichte können einem auch da einen Strich durch die Pläne machen, wie es mir am historischen 23. Oktober geschah.

Politik und Weltgeschichte waren früher für den Alltagsmenschen einigermaßen fernstehende Be-

griffe. Man wußte, daß die einheimische Politik im Parlament gebraut wird und ging auch dahin, wenn man meinte, es würde eine bewegte Sitzung geben oder wenn ein neues Kabinett seinen Einzug hielt. Sonst aber kam es einem nie recht zum Bewußtsein, wann und ob überhaupt die dort gebrachten Beschlüsse ins Alltagsleben eingreifen werden. Man betrachtete Politiker und Diplomaten mit einer Mischung von Ehrfurcht und Mißtrauen (heute überwiegt das letztere) und dachte sonst weiter wenig an sie. Was Weltgeschichte anbelangt, — nun, die gab es in den letzten dreißig, vierzig Jahren eigentlich kaum. Am Balkan wurde ein bisches geraust, in Algerien flogen Junker auf, und eigentlich störte uns der russisch-japanische Krieg auch wenig, und was in Indien und Mexiko geschah, war einem ganz und gar schnuppe.

Heute, — ja heute ist die Weltgeschichte an der Tagesordnung. Es ist dies nicht mehr Weltgeschichte, es ist schon mehr ein Weltkino. Alle Augenblicke wird ein neuer Sensationsfilm abgefurbelt... Es wäre ja vielleicht recht anregend, wenn es nicht so todtraurig wäre, denn jeder neue Film geht auf Kosten unserer Haut.

Die Reisefreiheit ist auf ein Minimum beschränkt. Palmen, See, Gebirge — ein Traum. Also bleibt, wie gesagt, nichts anderes übrig, als die Erinnerungen hervorzuholen und sich damit über die Gegenwart hinwegzuhelfen. Erinnerungen sind ein Schatz, — arm ist der, der keine hat.

Macht man so seine Betrachtungen über vergangene Reisen, so fällt es einem auf, daß jeder Eisenbahnreisende unbuldsam und egoistisch, der Schiffsreisende hingegen gefällig und zuvorkommend ist. Im Eisenbahncoupe haßt jeder den andern, der einsteigt. Sagen auch bloß zwei im Coupe, so werden sie, auch

ohne sich zu kennen, in gemeinsamer Abneigung den Dritten unliebenswürdig empfangen. Auf dem Schiffe hingegen sucht jeder Anlaß, verteilt Schokoladepläcken, wenn er welche hat, und leiht seine Zeitungen her.

Eine zweite nachträgliche Betrachtung ist, daß die Kälte demokratisierend wirkt, die Wärme hingegen die aristokratischen Gefühle auslöst. Zur Illustrierung dieser Behauptung mag folgende kleine Episode dienen: Es war ein bitterkalter Winter in Wien. Wir fuhren im Omnibus nach einem entlegenen Vorort hinaus. Natürlich war das Publikum im Wagen auch danach. Da war ein Schlossergeselle und verbreitete typischen, kräftigen Schlossergesell, ein altes Männlein, das noch nach Cleud, ein Soldat nach Leder und Kaserne. Wir alle froren, hatten rote Nasen und violette Lippen und das gemeinsame Leid brachte uns menschlich näher. Wir rüdten eng zusammen, sprachen von der Kälte und verglichen den gegenwärtigen Winter mit dem vergangenen. Bei einer Haltestelle stieg eine mächtige, dicke, in viele Höcke und dicke Lächer gehüllte „Grüntrambändlerin“ (so glaube ich, muß man jetzt sagen, früher sagte man einfach Praxschlerin) ein. Die gute Frau, die einen „double-extrait du parfum de la halle“ vorbereitet, wurde mit Hallo empfangen. Man machte gute und schlechte Witze über die von ihrem mächtigen Körper zu erwartende Wärmefuhr und die Stimmung wurde sehr gemüthlich.

Am selben Abend saßen meine Freundin und ich, mit Reiserhüten und Charmaufkleibern im Bristol beim Five o'clock tea. Es war sehr heiß und überfüllt. Wir fanden die Luft unerträglich und das Publikum gräßlich...

Wenn man seine Reiserinnerungen kaleidoskopartig an seinen geistigen Augen darüberziehen läßt,

dauern darüber Ausdruck, daß die Methoden, die für die Regelung der Beziehungen zwischen England und Frankreich versucht worden seien, nicht den gewünschten Erfolg gehabt hätten. Er sagte weiter, die öffentliche Meinung in England werde durch solche Krisen in den Beziehungen zu Frankreich beunruhigt. Die Wiederherstellung Europas würde gefördert werden, wenn diese Beziehungen sich ruhiger gestalten würden. Diese Neufassung des englischen Premiers, an dem Tage, an dem der neue Weltkongressgedanke auftaucht, ist kein günstiges Vorzeichen für den Versuch einer Lösung der weltwirtschaftlichen Krise. Man darf jedoch nicht außer Acht lassen, daß Lloyd George ein ebenso großer oder vielleicht noch größerer Meister der diplomatischen Taktik ist, als der französische Ministerpräsident. Der erstere wird sicherlich bestrebt sein, die Präzisionsmasse, die in dem Kongressgedanken gelegen zu sein scheint, Herrn Briand zu entwinden. Frankreich wird sich hüten, das Odium für das Scheitern des Kongressgedankens auf sich zu nehmen, es wird daher genötigt sein, dem Kongressgedanken zuzustimmen, selbst wenn es als Entgelt dafür das englische Bündnis nicht einheimen sollte.

Die Indemnität vor den Parteien.

Konferenz der Christlichnationalen. — Die Entlastung des Grafen Andrássy.

Ministerpräsident Graf Bethlen stattete heute abend beiden governementalen Parteien, den Christlichnationalen und den Agrariern, einen Besuch ab. In der Partei der Christlichnationalen wurde die Anwesenheit des Ministerpräsidenten zur Abhaltung einer formellen Konferenz benützt, in deren Verlauf die Indemnitätsdebatte und die damit zusammenhängenden politischen Fragen erörtert wurden. Bei den Agrariern hat eine offizielle Konferenz nicht stattgefunden, doch wurde mit dem Ministerpräsidenten ein zwangloser Ideenaustausch über die schwebenden politischen Fragen gepflogen. Das Ergebnis des Besuchs des Ministerpräsidenten bei den Parteien liegt darin, daß beide Parteien gegen die glatte Erledigung der Indemnität keine weitere Einwendung mehr erheben. Während der Konferenz wurde bekannt, daß der Staatsanwalt von wegen des Königsputches verhafteten Politikern nur den Grafen Julius Andrássy aus der Haft entlassen hat. In der Partei der Christlichnationalen hat diese Kunde lebhafteste Befriedigung hervorgerufen, inwieweit es schmerzlich empfunden wurde, daß Benicsky, Graf Sigrah und Rakovszky weiter in Haft bleiben sollen. Bei der Partei der Landwirte hat die Entlastung Andrássys Resens erregt, dem mehrere Abgeordnete auch Ausdruck gaben.

Aus der Landwirtepartei.

Die Mitglieder der Partei der Landwirte waren heute zahlreich im Klub erschienen, doch wurde von der Abhaltung einer formellen Konferenz Abstand genommen, da die Partei von Anbeginn an aus Vertrauensmotiven der Annahme der Indemnitätsvorlage keine Hindernisse bereitet. Später erschien Ministerpräsident Graf Bethlen, wurde sympathisch begrüßt und ließ sich sofort mit mehreren Mitgliedern in ein Gespräch ein, in dessen Verlauf er betonte, daß er bezüglich des Wahlrechts nicht auf seinem ursprünglichen Plan beharre, sondern auf eine befriedigendere Lösung dieser Reform hinarbeite. Weiters wurde die schon vor einigen Tagen vorgebrachte Interpellation des Sokorópataers in der Angelegenheit der Schweineausfuhr erörtert. Als später Justizminister Tomcsányi mit der Nachricht erschien, daß Graf Andrássy aus der Haft entlassen wurde, gaben die Abgeordneten Páczef, Bértes und Benkó ihrem Mißfallen darüber Ausdruck, daß die Entlastung erfolgte, ohne das richterliche Urteil abzuwarten. Ministerpräsident Graf Bethlen erklärte jedoch, daß diese Maßnahme das unbestrittene Recht des unabhängigen Gerichtes bildet, umso mehr, da das vorgeschrittene Alter Andrássys den Fluchtverdacht ausschließt. Die Partei wurde bewogen, sich an der Indemnitätsdebatte durch einen einzigen Redner, Stefan Plósz, zu beteiligen, so daß Aussicht vorhanden ist, daß die Vorlage schon morgen erledigt wird, falls die Opposition von ihrem Plane absteht und der glatten Erledigung nicht künstliche Hindernisse in den Weg stellt. Allerdings ist festzustellen, daß in oppositionellen Kreisen der Umstand, daß nicht alle verhafteten Abgeordneten aus der Haft entlassen wurden, tiefe Erregung hervorgerufen hat, die bei den Verhandlungen in der Nationalversammlung wahrscheinlich zum Ausdruck kommen wird.

Bei den Christlichnationalen.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen suchte heute abends die christlichnationale Partei auf, um sich über das Schicksal der Indemnitätsvorlage zu informieren. Dem Ministerpräsidenten kamen jene Gegenseite zu Hilfe, welche in der Partei der Christlichnationalen bestehen und zwischen den äußersten Legitimisten, die in geschlossenen Reihen hinter dem Grafen Andrássy stehen und den Gemäßigteren, die behaupten, daß eine Zusammenarbeit mit der Regierung ein erstklassiges Interesse des Landes sei, eine tiefe Kluft geschaffen haben. An der Spitze der Legitimisten steht neben dem Grafen Andrássy der Präsident der Partei Stefan Haller, während sich die Gemäßigten um den gemeinsamen Ministerpräsidenten Karl Gúhár rallieren. Haller ist heute abends plötzlich erkrankt und konnte auch an der Parteikonferenz nicht teilnehmen. Es ist vielleicht nicht in der letzten Reihe diesem Umstand zuzuschreiben, daß die Partei sich den Wünschen des Ministerpräsidenten so ohneweiters gefügt und die Väterung einer sechsmonatigen Indemnität beschlossen hat.

Als Ministerpräsident Graf Bethlen einige Minuten vor 7 Uhr im Klublokal der christlichnationalen Partei eintraf, waren kaum einige Abgeordnete anwesend und von den Mitgliedern der Regierung war auch niemand zu sehen. Erst später tra-

fen die Minister Bafsz, Hegeshalm und Bernolák und der gemeinsame Ministerpräsident Karl Gúhár, der statt des erkrankten Stefan Haller den Vorsitz einzunehmen hatte. Inzwischen hatte sich Ministerpräsident Graf Bethlen mit den anwesenden Politikern in einem unangelegenen Gedankenaustausch eingelassen, in dessen Verlauf der Abgeordnete Nikolaus Grieger den Regierungschef befragte, was eigentlich mit der Bodenreform geschehen werde, wann mit der Vermögensabgabe zusammenhängend die Ablieferung der Pflichtgaben der Güter über tausend Joch ihren Anfang nimmt, wann also die Realisierung der Bodenreform erwartet werden könne. Der Ministerpräsident erklärte, daß die diesbezügliche Verordnung bereits in den allernächsten Tagen im Amtsblatte erscheinen und seiner Ueberzeugung nach allen Bedürfnissen entsprechen werde. Es wurden an den Ministerpräsidenten noch mehrere Fragen gerichtet, dann veränderte sich die Besprechung in eine formelle Parteikonferenz, in welcher als erster Ministerpräsident Graf Bethlen das Wort ergriff. Er richtete an die Partei die Aufforderung, die Indemnitätsvorlage anzunehmen, da es ein erstklassiges Interesse des Landes sei, daß die ganze Reihe jener wichtigen Gesetze möglichst rasch erledigt werde, die noch ausstehen. Würde sich jedoch die Debatte über das Budgetprovisorium zu sehr in die Länge ziehen, so müßte die Nationalversammlung auseinandergehen, ohne jene Fragen erledigt zu haben, die unter Dach zu bringen die eigentliche Aufgabe einer Konstituante ist, als welche die Nationalversammlung fungiert. Er erklärte, daß das Gesetz über die Wahlrechtsreform noch in Vorbereitung sei, daß es es jedoch keinesfalls der Nationalversammlung vorgelegen werde, ohne vorher die Parteien befragt zu haben. Bevor er den Gesetzentwurf im Parlament einreicht, werde er sich über alle Einzelheiten desselben mit den Führern der Parteien eingehend beraten. Nach den Feiertagen werde er der Reihe nach sämtliche Parteiführer empfangen, um die Wünsche bezüglich des Wahlrechtes anzuhören. Dann werde er das Gesetz noch den Parteien vorlegen, damit diese ihre eventuellen weiteren Wünsche in Konferenzen zum Ausdruck bringen sollen.

Nach den beifällig aufgenommenen Ausführungen des Ministerpräsidenten beschloß die Partei auf Antrag des Vorsitzenden Karl Gúhár, die Indemnitätsvorlage zu votieren und diesem Beschluß durch den ersten Redner in der Debatte Ausdruck verleihen zu lassen. Sollte Stefan Haller sich erholen und im Parlament erscheinen können, so werde er den Beschluß motivieren, wo nicht, so wird es entweder Margit Schlachta oder August Bernárd tun.

Mathias Frühwirth ersuchte den Ministerpräsidenten, noch vor dem Wahlrechte eine Reihe kleinerer Gesetzentwürfe, darunter das Gewerbegesetz und die Arbeiterversicherung, erledigen zu lassen. Ministerpräsident Graf Bethlen erklärte, daß er Verfügungen getroffen habe, um den Verwaltungsausschuß der Nationalversammlung für Dienstag einberufen zu lassen, dem er den Gesetzentwurf über das Gewerbegesetz vorlegen werde. Nach Weihnachten werde das Parlament in der Lage sein, dieses Gesetz zu erledigen. Wird dann noch Zeit bleiben, werde er

fällt es auf, um wie vieles scharfer flüchtige Begegnungen oder einzelne Episoden der Reisezeit sich dem Gedächtnis einprägen, als so manche Menschengruppen, mit welchen man daheim zusammen gewesen und die daselbst vorgekommenen Begebenheiten. Das mag daher rühren, daß während der Reisezeit der graue Alltag ausgeschaltet ist und die Seele dadurch empfänglicher wird. Auch bietet das Ausnahmestadium der Bergnügungsreise mehr Gelegenheit zu heiteren oder empfindsamen Episoden.

Es sei mir gestattet, eine der originellsten hier zu erzählen.

Mit einer kleinen Reisegesellschaft und einem Reisemarschall über den Rhein gegen Brüssel, London und Paris fahrend, fiel mir in Köln ein, ich könnte einen selbständigen Absteher nach Düsseldorf machen, um einen Bekannten zu besuchen. Es wurde vereinbart, daß ich am Abend um 10 Uhr in Brüssel eintreffen und der Reisemarschall mich am Bahnhof abholen würde. Nach einem in Düsseldorf vergnügt verlebten Tag traf ich am Abend pünktlich wieder in Köln ein, um mit dem nächsten Zug nach Brüssel weiterzufahren. Der Zug hatte Verspätung. Ich wartete ein, zwei, drei Stunden und kriegte es, trotz des Stationschefs freundlichem Zureden, mächtig mit der Angst. Gegen halb elf fauchte der Zug endlich herein. Der Stationschef packte mich in ein Coupe, in welchem drei Personen saßen. Ein Herr, der aus Raico kam und beständig fror, eine Dame, welche, im Bewußtsein geschmuggelte Zigarren bei sich zu haben, dermaßen zitterte, daß die Blumen auf ihrem Hut taktmäßig nickten, und dann noch ein freundlicher Herr in mittleren Jahren. Die beiden ersten stiegen aus, der freundliche Herr und ich biederten uns bald an. Er war Stadtbaurat aus Gera, der, wie er erwähnte, zu einem Leichenverbrennungsfongreß nach Brüssel fuhr. Ziemlich empört über meine Frage, was

es wohl über Leichenverbrennung weiter viel zu kongressieren gäbe, begann er mir einen Vortrag zu halten über seine Erfindung, die Verbrennung der Leichen auf elektrischem Wege zu bewerkstelligen. Seine Armbanduhr zeigte eben Mitternacht, als der beneidliche Herr auf den Sitz sprang und ein Koffertchen herunterholte, welchem er zwei kleine viereckige, flache Säckchen entnahm. „Halten Sie beide Hände auf“ gebot er mir, und legte je ein Säckchen in die aufwärts gehaltenen Handflächen. „Greifen Sie nun und sagen Sie, was Sie fühlen!“ — Gehorfsam greifste ich die Säckchen. „In dem einen hier fühle ich so etwas wie Steinchen, im anderen grobes Mehl.“ — „Also, sehen Sie,“ rief der Herr Stadtbaurat, glühend vor Berufseifer, „dies hier sind Leichenreste nach der veralteten Holzverbrennungsmethode, dies wiederum Leichenreste nach dem neuen elektrischen Verfahren! Was sagen Sie nun!“

Da sah ich, Punkt Mitternacht, allein mit einem wildfremden Herrn, mit je einem Säckchen Leichenresten in den zitternden Händen und schauderte und sagte gar nichts...

Der Herr merkte nichts von meinem Grauen, sondern fuhr mit strahlendem Lächeln fort: „Ja, ich versichere Sie, es ist zu ulkig, wenn man durch das Schiebefeulverchen des elektrischen Leichenverbrennungsofens guckt, da sieht man, wie die Leiche in dem Moment, in welchem sie hineingeschoben wird, augenblicklich herrlich rotig erglüht und in einigen Minuten zu Asche zerfällt!“

Kaum hatte er meine noch immer etwas unstillen Hände von den Säckchen befreit, als mich erneuter Schreck durchfuhr. Aufstöhnend grüß ich mir an den Kopf... Der Name des Hotels, in welchem meine kleine Reisegesellschaft abgestiegen war, war mir total entfallen. Ich fragte dem Herrn mein Leid,

„Ach, nur keine Bange mich,“ meinte er beruhigend, „das werden wir gleich haben.“ Und griff nach seinem Bädeter. „Ich lese Ihnen laut alle Namen der Hotels von Brüssel vor, und Sie werden es phonetisch fangen!“ Er las und — richtig: ich fing es phonetisch — „Hotel de Bordeaux“.

Wir langten um halb Zwei in Brüssel an. Vom Reisemarschall natürlich keine Spur. Der freundliche Herr Rat erklärte mir nun: „Ich würde Sie mit tausend Freuden nach Ihrem Hotel bringen, aber leider werde ich in einer Taberne in der Nähe vom Bahnhof erwartet — aber ich will alles tun, damit Sie sicher hingelangen. Denn so eine junge Dame mit einem — hm ja — nicht unangebrachten Neukern allein in der Nacht in Brüssel zur Weltausstellungszeit — das könnte leicht 'ne saule Sache werden.“ Freundlich lotste er mich durch das Bahnhofsgewühl, winkte einer Droschke und sprach zum Kutscher: „Also, Sie, Mann, hören Sie her. Diese junge Dame ist die Schwester vom Bürgermeister von Brüssel. Jetzt geben Sie mir Ihre Nummer. In fünfzehn Minuten telefoniere ich im Hotel B. an, ob die Dame angelangt ist. Wenn nicht — dann Gnade Ihnen Gott!“ Der Kutscher grünte über sein ganzes breites flämisches Gesicht, ich dankte meinem Beschützer gerührt und wir ratterten los. In der Halle des Hotels empfing mich der verängstigte Reisemarschall und gleichzeitig schrillte das Telephon. Ich ergriff die Muschel. „Ist Dame So-uns so im Hotel angekommen?“ — „Ja, Herr Baurat, herzlichen Dank!“ — „Schön! Gute Nacht!“ — „Gute Nacht!“ Und hienit endete diese nette Episode.

Nun will ich aber meine kleine Reiserinnerungsmappe schließen und empfehle jedem, der an beginnendem Daseinsfessel leidet, meinem Beispiel zu folgen und in seinen Markstunden retrospektive Reisen in seiner Erinnerung zu machen.

auch d
Parlan
denen
n i ch
die in
er ber
n a ch
h e h a
und
daran
rechtes
Oberhe
erledigt
nicht e
zu u n
Mand
den t,
nalber
Jegenhe
chen u
des M
w a h l
„sonder
welches
sem B
Sprach
g e h e
Amtsb
ausführ
sammlu
Winfre
seine P
takte a
Ministe
treffs
trage
S e a t
hin b
Dieses
merem
geräum
worden
Aus
Budget
Eine g
G
nalber
hielt K
eine ü
welche
Dieses
geröhrt
tarische
reien
winn
Baron
Schreit
Grörte
Zwisch
einer i
die zu
psil ab
dete B
für sei
fernung
eine i
dann
Esteré
der Re
denen
mit iit
bezüglic
Verjau
der Un
persone
haarlic
handelt
Wichtig
Arbeits
Das u
werden
aller C
tionelle
werden
schem
so viel
tione
pellatio
morierte
er habe

auch das Gesetz über die Arbeiterversicherung dem Parlament vorlegen.

Andreas Kállay ersuchte den Ministerpräsidenten, die Nationalversammlung am 18. Februar nicht aufzulösen, wenn es bis dahin nicht gelingt, die in Schwere befindlichen Fragen zu erledigen.

Ministerpräsident Graf Bethlen erklärte, daß er bereit sei, das Parlament auch einige Tage nach Ablauf seines Mandates zusammen zu halten, wenn es sich arbeitsfähig zeigen werde und nur durch den Mangel an physischer Zeit daran behindert sein wird, die Fragen des Wahlrechtes, der Verwaltungsreform, der Reform des Oberhauses und einige kleinere wichtige Gesetze zu erledigen.

Sollte sich aber die Nationalversammlung nicht als arbeitsfähig erweisen, so werde er geneigt sein, sie auch noch vor Ablauf ihres Mandates aufzulösen.

Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident, daß die Weihnachtsferien der Nationalversammlung bloß vier Tage dauern werden.

Nach der Konferenz hatte unser Mitarbeiter Gelegenheit, mit Abgeordneten Karl Gubár zu sprechen und ihn über die Wahlrechtsabsichten des Ministerpräsidenten zu befragen.

„Der Ministerpräsident wünscht kein Kampfwahlrecht zu verwirklichen“, meinte Gubár, sondern ein durch Kompromisse ermöglichtes, welches alle Parteien annehmen und welches in diesem Parlament verwirklicht werden kann.“

Es kam auch noch das Amnestiegesetz zur Sprache und es verlautete, daß die Amnestie weitgehend sein und in der morgigen Nummer des Amtsblattes erscheinen werde.

Aus der Nationalversammlung. Budgetprovisorium und Regierungsprogramm. — Eine große Rede Baron Josef Sztérényi. — Interpellationen.

Eines der wertvollsten Mitglieder der Nationalversammlung, Baron Josef Sztérényi, hielt heute im Rahmen der Judenmittelsdebatte eine überaus interessante und gehaltvolle Rede, welche im ganzen Hause tiefen Eindruck machte.

Dieses Haus war allerdings schwach besucht, wie gewöhnlich, wenn es sich nicht um parlamentarische Pikanterien, Parteizwist und Raßbalgereien handelt, aber es war Genuß und Gewinn zugleich, den lehrreichen Ausführungen Baron Sztérényis zu lauschen.

Bloß einige Schreier, die kein Verständnis für die sachlichen Erörterungen besaßen, suchten ihn mit hämischen Zwischenrufen zu stören, aber Sztérényi ist auch unter der geschicktesten Debatter und er schüttelte die Zwischenrufer stets mit einer gelungenen Replik ab. Was die Rede selber anbelangt, so spendete Baron Sztérényi dem Finanzminister Kállay für sein nüchternes Programm rüchhaltige Anerkennung, behielt sich aber selbstverständlich vor, seine konkreten Vorlagen abzuwarten und erst dann zu beurteilen.

beim Königsputsch verwendeten Flugzeuges bei der Berliner ungarischen Gesandtschaft deponiert worden wären und daß König Karl sich erdödig gemacht hätte, für Westungarn und die Integrität zu intervenieren.

Unter vollständiger Teilnahmslosigkeit wurde heute die Nationalversammlung eröffnet. Eine Reihe zur Debatte über die Judenmittels vorgemerkt Redner, die zum Wort angerufen wurden, waren abwesend, so daß endlich die Rede an Baron Josef Sztérényi kam, der zu Beginn fast vor einem leeren Hause sprach.

Rede Baron Josef Sztérényi.

Treu unserer Gewohnheit, sagte er, erfreut sich die Nationalversammlung des allergrößten Besuches, wenn es sich um ernste, wirtschaftliche Fragen handelt, wie das heutige Beispiel wieder lehrt. Da ich jedoch zum Lande zu sprechen pflege, lasse ich mich nicht von der Leere dieser Bank beeinflussen. Mit lebhafter Sympathie begrüße ich den Finanzminister Kállay. In seinen Bestrebungen, unsere Finanzen in ernster und stiller Arbeit in Ordnung zu bringen, werden wir dem Finanzminister die weitestgehende Unterstützung gewähren. Seinem Exposé stimme ich nach jeder Richtung hin zu, weil er sich zu dem Standpunkt bekennt, den ich in dieser Versammlung schon seit zwei Jahren vertritt. Sein Standpunkt ist der, daß in erster Reihe die Produktion es ist, die die Grundlage der finanziellen Entwicklung bilden muß.

Die Verhöhnung mit der Arbeiterchaft.

Zur Vordergrund des Regierungsprogramms des Grafen Bethlen steht die Arbeiterfrage, die Verhöhnung mit der organisierten Arbeiterchaft. Die ist tatsächlich eine der wichtigsten Fragen des inneren Friedens. Graf Albert Apponyi hat im Auslande unmitttelbare Erfahrungen gemacht darüber, von welchem Gewicht es gewesen wäre, wenn die sozialdemokratische Arbeiterchaft mit ihren internationalen Verbindungen vor jenem Forum hätte erscheinen können, vor dem über Ungarn ohne Ungarn entschieden worden ist.

Matthias Frühwirth: Sie wollte es gar nicht.

Baron Josef Sztérényi: Die Sozialdemokratische Partei ist nach den Erfahrungen schwerer Kämpfe zu der Überzeugung gelangt, daß die nationale Konsolidierung ein Interesse auch der Arbeiterchaft ist und daß sie mit den bürgerlichen Parteien zusammenwirken muß. Zum Beweise dessen will ich mich auf eine Denkschrift berufen, die die Sozialdemokratische Partei im Jahre 1920 an kompetenter Stelle überreicht hat. Darin sind die Bedingungen für ein Zusammenwirken mit den bürgerlichen Parteien skizziert. Es handelt sich darum, daß die Arbeiterchaft endlich aus ihrer Passivität heraus- und in die politische Aktivität eintrete. Die sozialdemokratische Arbeiterchaft hat damals ihre Bedingungen in vier Abschnitten zusammengefaßt. Was den ersten Abschnitt, die Forderungen auf innerpolitischem Gebiete, betrifft, hat sie vor allem die Sicherstellung der politischen Freiheitsrechte für alle Mitglieder der Nation innerlich des geschäftlichen Rohmens gefordert. Die Partei erklärt in der Denkschrift, daß sie ihre internationalen Beziehungen anzuknüpfen will zum Protest gegen die Bedingungen, die uns durch den Friedensvertrag auferlegt worden sind. Auf dem Gebiete der Armees und der öffentlichen Sicherheit erklärte die Sozialdemokratische Partei, daß auch sie die Erhaltung einer wohldisziplinierten nationalen Armees als unbedingt nötig betrachtet, dies jedoch an die Bedingung knüpft, daß diese Armees keine Massenarmee sein dürfe.

Edmund Scholz: Das ist doch ein rein bürgerliches Programm!

Baron Josef Sztérényi: Jawohl, es ist so. Dieses Programm zeigt von bedeutender Mäßigung. Auch die Arbeiterklasse muß sich zum nationalen Standpunkt bekennen. Ich hoffe, daß die Arbeiter nicht Forderungen aufstellen werden, die das Aufkommen einer vertrauensvollen Atmosphäre verhindern.

Franz Uetzi: Im Interesse der ferneren marxistischen Ziele der Arbeiterchaft.

Der Anteil an der Produktion.

Baron Josef Sztérényi: Es wird die marxistische Theorie erwähnt. Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, daß die orthodoxen sozialistischen Theorien schon lange überlebt haben. Zum Beweise dessen möchte ich mich mit der Frage der Sozialleistungen befassen. Ein Mitarbeiter Walter Mathenau, Felix Deutsch, hat die finanziellen und Betriebsdaten deutscher Unternehmungen ausgearbeitet. Als Resultat hat sich ergeben, daß nach jeder ausgeglichenen Markt auf die angestellten Arbeiter und Beamten im Durchschnitt der Jahre 1908—1917 76.7 Pfennig, im Durchschnitt der Jahre 1910—1920, also in der Zeit des Wertverlustes, 84.9 Pfennig entfallen, während auf das Kapital in der ersten Periode 11.6, in der zweiten Periode 3.4 Pfennig entfielen.

Spiritus und Kunstdünger.

Zwischen dem theoretischen Programm und der praktischen Betätigung der Regierung auf wirtschaftlichem Gebiete ist ein scharfer Gegensatz zu bemerken. So habe die Regierung stets die Freiheit des Handels in der Theorie betont, in der Praxis aber den Handel geteufelt. Ein Beispiel hierfür biete die Spiritusfrage. Nach dem Kriege sei der Spiritusbezug freigegeben worden. Es habe sich demzufolge bald eine Preisermäßigung eingestellt, indem der frühere Preis von 270 auf 160, ja sogar zeitweilig auf 145 Kronen gesunken sei. Als Finanzminister Dr. Hegedüs in der Nationalversammlung von der Freiheit des Handels sprach, habe er einen Gesetzentwurf in der Spiritusfrage unterbreitet, durch den ein

Zwangskartell geschaffen worden sei. Durch dieses Kartell sei der gesamte Spiritushandel in eine Hand gelangt, was natürlich im Zeichen der Handelsfreiheit zu einer Erhöhung der Spirituspreise auf 290—300 Kronen geführt habe. Mit dem besten Willen könne nicht behauptet werden, daß diese Veräußerung zum Schutze der Produktion erfolgt sei. Sie stelle vielmehr nichts anderes dar, als die monopolistische Begünstigung eines gewissen Kapitals. Es sei ja schließlich möglich, daß in der heutigen finanziellen Lage Ungarns die Einführung eines Spiritusmonopols notwendig wäre, doch müßte dieses Monopol dem Staate vorbehalten sein und nicht dem Privatkapital illegale Vorteile bieten. Der Redner wandte sich dann einem anderen Beispiele zu. Kunstdünger stehe der ungarischen Landwirtschaft aus der Inlandproduktion nur in ungenügenden Quantitäten zur Verfügung. Da nun Kunstdünger im Interesse einer intensiveren Landwirtschaft überaus notwendig sei, war die Einfuhr von Kunstdünger freizusetzen. Pflötzlich habe die Regierung mit einer am 9. Juni l. J. erlassenen Verordnung die Einfuhr von Kunstdünger unterlagert, beziehungsweise an eine besondere Bewilligung geknüpft, und zwar habe sie dies getan, ohne daß von Seiten der Interessenten ein bezüglicher Wunsch laut geworden wäre. Bald habe sich aber herausgestellt, daß das Agrarministerium von einer Kunstdüngerfabrik in Frankreich 1500 Waggons Phosphat habe ankaufen lassen, das von einem begünstigten Unternehmern in monopolistischer Weise aufgearbeitet worden sei.

Dr. Rudolf Kupert: Der reinste Raub! Millionen des Staates für die „Gangha“.

Baron Josef Sztérényi: Durch einen Beschluß der Nationalversammlung wurde die Regierung angewiesen, der Nationalversammlung jährlich über den Stand der Unternehmungen, bei denen der Staat materiell beteiligt ist, Bericht zu erstatten. Trotz dieses Beschlusses habe bis heute dieser Bericht nicht vor und doch sei es leider bekannt, daß die Regierung sich mit ungezählten Millionen an den verschiedensten Unternehmungen beteiligt habe. Früher hätte ein kleiner Bruchteil dessen, was sich heute ereignet, einem parlamentarischen Umsturz herbeigeführt. Ich muß auch auf die Angelegenheit der „Gangha“ zurückkommen, die von den Zeitungen in falschem Lichte dargestellt wurde. (Große Bewegung im ganzen Hause, Protestrufe bei den kleinen Landwirten.)

Dr. Béla Danér: Der Kunstdünger als Einleitung!

Baron Josef Sztérényi: Dem Herrn Abgeordneten scheint der Kunstdünger zu Kopfe gestiegen zu sein. (Heiterkeit.) Eben im Interesse der Gangha möchte ich mich näher zu äußern. Es ist davon die Rede, daß die Regierung Hunderte von Millionen ohne jede gesetzliche Ermächtigung verwendet habe. Dazu hatte sie nicht einmal auf Grund der Ausnahmeverfügungen ein Recht gehabt.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen: Darum ist es in den vorliegenden Gesetzentwurf aufgenommen. Baron Josef Sztérényi: Ich finde hierüber kein Wort in dem Gesetzentwurf betreffend das Budgetprovisorium. Mir liegt es fern, die Organisation der Gangha, ihre Honorarfrage, ihre geschäftliche Korrektheit anzutasten zu wollen.

Joltán Restó: Sie hat Wagnen vertilgt! Baron Josef Sztérényi: Wenn der Herr Abgeordnete damit den jüdischen Handel meint, so muß ich mich dagegen verwahren.

Joltán Restó: Ich meine nur den unlauteeren Handel!

Baron Josef Sztérényi: Ueber den unlauteeren Handel haben wir alle die gleiche Meinung. Nicht von der Gangha, sondern von der Regierung ist hier die Rede, denn diese hat Geschäftsanteile im Werte von hundert Millionen bei der Gangha gezeichnet, ohne hiezu von der Nationalversammlung ermächtigt worden zu sein. Die Souveränität der Nationalversammlung muß gestützt werden, denn die Sache war hienüt noch gar nicht zu Ende. Die Regierung hat dann später für die Gangha für weitere 250 Millionen Kronen die Garantie übernommen, und zwar wieder ohne Ermächtigung der Nationalversammlung.

Dr. Karl Raffay: Wohin führt das? Joltán Restó: Zur Organisierung eines christlichen Handels! Dr. Karl Raffay: Nein, zum Bankrott und zu Direktionsprüfungen!

Der Außenhandel.

Der Redner befaßte sich dann mit Fragen des Außenhandels und kam auf die Konferenz von Portorose zu sprechen. Er ersucht die Regierung, zu verfügen, daß die Freiheit des wirtschaftlichen Verkehrs in erster Reihe in Ungarn zur Wirklichkeit werde. Auch das Exportgeschäft darf nicht ewigen Neberrückungen ausgelegt sein. Ich will mich in dieser Beziehung nur auf ein einziges Beispiel berufen, auf die Affäre der Luzernesamen. Das ist ein großer Ausfuhrartikel. Der ungarische Samenhandel kann auf diesem Gebiete auf große Erfolge zurückblicken, da in Nord-europa die ungarische Ware stets die führende Marke war. Neuer hatten wir eine große Rechnung in Luzernesaat. Kompetente Faktoren wandten sich also an das Agrarministerium, sie wurden dort ermuntert, Schlüsse mit dem Ausland abzuschließen. Es wurde ihnen erklärt, daß sie die Ausfuhrbewilligungen erhalten werden. So sind sehr namhafte Schlüsse zustande gekommen, und die Samenhandler hatten bei ihren Schlüssen eine Ausfuhrprämie von 400 Kronen, also das Doppelte der früheren Ausfuhrprämie, in Rechnung gestellt. Als dann schon sehr zahlreiche Geschäfte abgeschlossen waren, wurde plötzlich mitgeteilt, daß die Ausfuhrprämie, gegenüber der vorjährigen von 200 Kronen, in diesem Jahre 1800 Kronen betragen werde. Diese unerhört hohe Prämie hat natürlich jede Konkurrenz

zung unmöglich gemacht, so daß der Handel schwere Miß-
tionen verliert. Und wie soll sich der Mehlexport
gestalten, wenn plötzlich der Export verboten wird? Un-
sicherheit herrscht auf der ganzen Linie, eine Un-
sicherheit, die der wirtschaftliche Verkehr nicht ertragen
kann. Die schlechteste Gewißheit auf diesem Gebiete wäre
besser, als die viel schädlichere Ungewißheit. Man soll
den wirtschaftlichen Verkehr auch nicht mit künstlichen
Mitteln hemmen. Ich denke an die Telegramm-
senzur und an die Erschwerung des Nach-
richtendienstes. Er wies auf den Interessens-
konflikt zwischen der Erde und dem Un-
garischen Telegraphen-Korrespondenz-
Bureau hin. Redner ermahnt den Handelsminister, im
Interesse der ungarischen Wirtschaft die Gegensätze, die
auf diesem Gebiet entstanden sind, auszugleichen.

Konfessioneller Friede und Kriegsfurcht.

Es ist nun meine Pflicht, fuhr der Redner fort,
eine Frage vor die Nationalversammlung zu bringen,
die vielleicht Widerspruch und Mißfallen auslösen wird,
jedoch ist es meine Pflicht, darüber nicht zu schweigen.
Ich meine in erster Reihe die konfessionelle
Frage, und bemerke zugleich, daß ich sie diesmal unter
rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten
behandeln werde. Der internationale Beziehungen an-
strebt, findet verschlossene Ohren, und zwar aus
zwei Ursachen. Die eine ist die konfessionelle Ge-
heimhaltung, der der Herr Ministerpräsident in seiner Pro-
grammrede neue Nahrung zugeführt hat. Die andere
Ursache liegt in der andauernden Verleum-
dung Ungarns. Der Herr Ministerpräsident hat
in seiner Programmrede den konfessionellen Frieden als
einen Schatz der ungarischen Nation bezeichnet, gleich-
zeitig aber hat er Unterschiede zwischen Konfessionen
gemacht. Ich bitte, diese Frage nicht geringfügig zu
behandeln. Fragen Sie den früheren Finanzminister
Gegeß, warum wir keinen Erfolg erzielen konnten,
als wir ausländische finanzielle Ver-
bindungen gesucht haben. Es ist nun einmal Tat-
sache, daß das Kapital sich zum großen Teil in jüdischen
Händen befindet. Wir bedürfen des Vertrauens dieses
Kapitals in gesteigertem Maße.

Eine zweite Ursache des Mißtrauens im Aus-
lande ist anderer Natur. Vor ungefähr zwei Monaten
hielt sich der Amerikaner Vanderlip in Budapest
auf und machte die Erklärung, daß wir auf ein
ausländisches Darlehen nicht rechnen dürfen, denn Un-
garn wolle den Krieg. Als ich auf die Sinn-
losigkeit dieser Behauptung hinwies, sagte Vander-
lip, er komme aus Paris und London und habe dort
ebenfalls in New York und Washington sehen müssen,
daß überall die Auffassung herrsche, Ungarn
wünsche die ihm entzogenen Gebiete mit
Waffengewalt zurückzugewinnen. Nun
nehme ich die Wahrheit wahr, an das Ausland gewen-
det, zu erklären: Wenn auch der Verlust der uns ent-
zogenen Gebiete noch so schmerzhaft ist, wenn wir
sie auch noch so schmerzhaft entbehren, so überlassen wir
die Wiedergutmachung des uns zugefüg-
ten Unrechts der Zeit. Es gibt in Ungarn keinen
einzig vernünftigen Menschen, der daran denken
würde, die uns entzogenen Gebiete mit Waffengewalt
zurückzunehmen. (Stürmischer Beifall.)

Interpellationen.

Nach einer Pause ging das Haus zur Entgegen-
nahme der Interpellationen über.
Der erste Interpellant Eugen Gunda brachte
zur Sprache, daß das Gesinde auf dem Gute Baron
Rudolf Schöpsberger in Nagyhöhenes schlecht be-
handelt werde.

Ackerbauminister Johann Mayer erwiderte, daß
er die Untersuchung in dieser Angelegenheit eingeleitet
habe.

Auf Antrag des Ministerpräsidenten Grafen
Stefan Bethlen wurden sämtliche an die frühere Re-
gierung gerichteten Interpellationen gestrichen.

Ackerbauminister Johann Mayer erklärte sodann
auf eine neuerliche Anfrage Eugen Gundas, daß auch
auf den Schöpsbergerischen Besitzungen die Bodenreform
durchgeführt werden wird.

Der nächste Interpellant war Ludwig Szabecsk-
Kardos, der sich mit den staatsrechtlichen Beziehungen
des Königs zum Staat befaßte. Er richtete an die Re-
gierung die Anfrage, ob es zutrefte, daß für das Flugzeug
des Königs 50,000 Schweizer Franken bei der
Berliner ungarischen Gesandtschaft deponiert
worden seien, des weiteren fordert er Aufklärung
über die Haltung des Königs in der In-
tegritätsfrage.

Minister des Ackerbaus Graf Nikolaus Bánffy er-
klärte in seiner Antwort, daß die Berliner ungarische
Gesandtschaft von den fraglichen 50,000 Schweizer
Franken überhaupt keine Kenntnis besitze. Wenn
Legationssekretär Borovicséni bereit ist,
die hierauf bezügliche Empfangsbescheinigung vorzulegen,
werde die Untersuchung eingeleitet werden. Auf die
Frage, ob König Karl seine Dienste zur Vermittlung
in der westungarischen Frage und der Unterstützung der
ungarischen Interessen angeboten habe, müsse er er-
widern, daß am 14. September d. J. tatsächlich eine
Depesche des Königs eingetroffen sei, sie enthielt aber
bloß das Dementi einer beunruhigenden
Nachricht.

Auf Anfrage Géza Paczels über die Mehler-
versorgung beantwortete Finanzminister Tibor Kállay
dabin, daß die Kategorie der Unversorgten aus finan-
ziellen Gründen nicht erweitert werden könne. Zu Wei-
nachten werden wette Schichten der Bevölkerung mit
behörblichem Mehl versehen.

Eine ähnliche Antwort gab der Minister auch auf
eine Interpellation Alexander Csizmadias über die
Mehlerversorgung der Erdarbeiter.

Schluß der Sitzung halb 3 Uhr nachmittag.

Die Londoner Konferenz.

Die Frage der paneuropäischen Konferenz.

Paris, 21. Dezember. Echo de Paris meldet
aus London: Die Unterhandlungen, die gestern
nachmittag im Downing Street stattfanden, be-
trafen hauptsächlich die Zahlungsfähigkeit
Deutschlands. Auch der Vertrag von
Wiesbaden, der noch nicht ratifiziert ist, ferner
die wirtschaftliche Lage Rußlands und die Mittel,
die den Wiederaufbau Europas beschleunigen
sollen, bilden den Gegenstand der Besprechungen.
Das Blatt schreibt, man näherte sich nun schritt-
weise dem Plane Lloyd Georges über eine Kon-
ferenz der fünf bedeutendsten Staaten
Europas, nämlich der drei alliierten Großmächte,
Deutschlands und Rußlands. Es wird davon ge-
sprochen, daß die paneuropäische Konferenz bereits
in den ersten Januar tagen zusammen treten und daß
neben der kleinen Entente auch Ungarn und Oester-
reich teilnehmen wollen, doch scheint dieser Zeitpunkt
zu nahe, wenn man erwäge, daß die Frage der Re-
parationen vorher erledigt werden müsse. Ueber den
Ort, wo die große europäische Konferenz tagen wird,
sind Gerüchte im Umlauf, daß man einen Winter-
ort an der Küste des Mittelmeeres wählen
werde. Rathenau habe, wie das Blatt weiter
meldet, gestern mit Sachverständigen des Schatzamtes
verhandelt und die wirtschaftliche Lage Deutschlands
eingehend dargelegt. In englischen Kreisen behaupte
man nicht, daß Rathenau nach London zurückgekehrt
sei, weil die englische Regierung zu verstehen gegeben
habe, daß man ihn vielleicht bei den Ver-
handlungen über die Lage Deutsch-
lands werde befragen müssen. (U. A. B.)

Wien, 21. Dezember. (U. A. B.) Die Neue
Freie Presse meldet aus London: In der gestrigen
Sitzung waren beide Premierminister nach einer
Mitteilung des Daily Chronicle darüber einig, daß
man versuchen müsse, das wirtschaftliche
und politische Chaos Europas nicht
länger dulden zu lassen. Das Blatt be-
stätigt, daß die französischen Sachverständigen be-
dingungsweise bereit seien, den Gedanken eines
Moratoriums weiter zu prüfen. Die Bedin-
gungen bestehen in einer teilweisen Beaufsich-
tigung des deutschen Finanzwesens und
in einer Kontrolle der Reichsbank, die
von der deutschen Regierung unabhängig gemacht
werden soll. Der offizielle Zweck dieses Mandats
soll sein, zu verhindern, daß die Reichsbank auf ein-
fachen Befehl der Reichsregierung Papiergeld aus-
geben kann.

London, 21. Dezember. (Wolff.) Ueber die
heutige Konferenz verläutet noch, Lloyd George
habe für Anfang Januar eine Fünfmächte-
Konferenz vorgeschlagen, zu der auch Vertreter
Rußlands und Deutschlands eingeladen
werden sollen. (U. A. B.)

London, 21. Dezember. (Bud. Kor.) Der
Korrespondent des New York Herald meldet, daß
Frankreich dem Gedanken einer europä-
ischen Konferenz nicht abgeneigt wäre, aber
vorher eine beruhigende Lösung der Repara-
tionsfrage fordere. Die englischen Delegierten
erklären, daß sich Frankreich an der wirtschaft-
lichen Wiederherstellung Ost- und Mit-
teleuropas beteiligen müsse. Die Sachverständigen
sind sich darüber einig, daß die Gewährung eines
Moratoriums davon abhängig gemacht werden
müsse, daß Deutschland seine Finanzen
ordne. Der Beschluß dürfte dahin lauten, daß
Deutschland die nächste Zahlung zu
leisten habe.

London, 20. Dezember. (Wolff.) Laut Man-
chester Guardian verläutet, von französischer Seite
die dem britischen Schatzamt gestern unterbreitete
französische Note laufe im wesentlichen darauf
hinaus, daß Frankreich bereit sei, einem
Teil, beziehungsweise einem voll-
ständigen Moratorium, allerdings
unter gewissen Bedingungen, zuzu-
stimmen.

Die Note erinnert daran, daß im Mai d. J., als
das Reparationsprogramm der Alliierten ausgearbeitet
worden sei, ein Garantiefomitee geschaffen wor-
den war, dem man jedoch kein Kontrollrecht
über die innere Rettung Deutschlands gestattet habe.
Die Note erklärt weiter, es müssen Garantien dafür
geschaffen werden, daß Deutschland durch eine Finan-
zreform in den Stand gesetzt werde, in einem Jahr
nach Inkrafttreten des Moratoriums seine Repara-
tionen zu zahlen. Die Art und Weise der von
Frankreich geforderten Garantien sei noch nicht fest-
gestellt. Auf französischer Seite werde jedoch ange-
nommen, daß die vorgeschlagene Garantie die Kon-
trolle über die deutschen Zölle und die For-
derung enthalten, daß die Reichsbank von der
deutschen Staatskontrolle befreit werde, mit anderen
Worten, daß sie dieselbe Unabhängigkeit erhalte,
wie sie die Bank von England oder die Bank von
Frankreich besitze und nicht auf Geheiß der deutschen
Regierung eine unbeschränkte Menge Papiergeldes
auszugeben brauche.

Die Politik Lloyd Georges sei die folgende:

Großbritannien sei bereit, die französischen militärischen
Sicherheiten auf folgende Art zu garantieren: Zunächst
müssen die Reparationskosten aus dem
Wege geräumt werden. Zu diesem Zwecke sei Groß-
britannien bereit, den gesamten Reparationsplan zu
revidieren. Frankreich und Belgien sollen ihre verun-
stet Städte und Gebiete durch Deutschland nach der
Methode des Wiesbadener Abkommens wieder hergestellt
erhalten. Großbritannien gibt seine ge-
samte Forderung an Deutschland auf
unter der Bedingung, daß das verunstete Gebiet Groß-
britanniens sein Handel ist und daß die einzige Art der
Erholung, die Wiederherstellung des europäischen Handels,
an die Beseitigung der künstlichen, durch ein fruchtloses
Reparationsystem geschaffenen Annoyance geknüpft
ist. Großbritannien stelle jedoch Bedingungen, deren
erste und wichtigste, auf die, wie verläutet, Lloyd George
bringen wird, sei, daß Frankreich sowohl zu Lande, als
auch zur See abrüste. (U. A. B.)

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtlicher Munizipalausschuß.

Sechsstündige Sitzung. — Die Erhöhung des Lohn-
fuhrwerksstarifs bewilligt. — Interpellation im In-
teresse der Arbeiter. — Aufregung bei der christlichen
Partei wegen der Rede Jabiáns im Demokratienklub.

Budapest, 21. Dezember. Die Verhandlung
der zurückgestellten Rumpfsitzungsordnung wahrte in
der heutigen fortsetzungswesen Generalversamm-
lung des hauptstädtlichen Munizipalausschusses nahe-
zu sechs Stunden und es war wieder 10 Uhr gewor-
den, ehe die Sitzung geschlossen werden konnte, dies-
mal aber mit endgültig erledigter Tagesordnung. Der
Lohnfuhrwerksstarif und das Spitalsbudget zeitigten
lange Debatten, aber auch ein unvorhergesehener
Zwischenfall, der als stürmisch angefühdigt war,
nahm geraume Zeit in Anspruch. Die gestern im De-
mokratienklub des 7. Bezirks gehaltene Rede Dr. Béla
Jabiáns hatte im Lager der christlichen Partei
große Unzufriedenheit ausgelöst und Dr. Karl
Wolff, der sich insbesondere gekränkt fühlte, besief
seine Getreuen zu einer Konferenz ein, aus welcher
hervorgehend Dr. Julius Szöke damit betraut
wurde, Wolff, die übrigen Angegriffenen und die
ganze Partei zu verteidigen. Wenngleich diese Sache
nicht vor die Generalversammlung gehörte, wurde
Szöke das Wort in persönlicher Sache doch erteilt.
Er entledigte sich seiner Aufgabe, aber es war zu
merken, daß es ihm nicht leicht fiel, den Verteidiger
zu spielen. Natürlich wies er die Angriffe Jabiáns
zurück und machte Vajzont den Vorwurf, daß er
destruktiv sei. Dr. Ernst Bródy verwahrte sich gegen
diese Einstellung und verwies darauf, daß Vaj-
zont der Erste war, der vor dem Volkswisnismus
warnte und der schließlich in die Verbannung wan-
dern mußte. Jabián war nicht antwortend. Erwähnt
zu werden verdient noch eine interessante Interpella-
tion Dr. Eugen Gáls im Interesse der Arbeiter.

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir
im folgenden:

Präsident Bürgermeister Dr. Eugen Siböcz er-
öffnete die Sitzung um halb 5 Uhr. Nach Erledigung der
Formalitäten teilt Präsident mit, daß die Hauptstadt an-
lässlich der Abstimmung in Sopron die Bevölkerung der
Stadt telegraphisch begrüßt hat.

Vor der Tagesordnung bringt Ludwig Jilahi-
Kiss, der aus der christlichen Partei ausgetreten ist,
seine bekannte Angelegenheit zur Sprache und bezieht
seinen Vorgesetzten, den Staatssekretärstellvertreter
Végh, der gegen ihn die Untersuchung eingeleitet hat,
der Lüge.

Dr. Ladislav Kazah bringt seine Kontrolle
in einer der letzten Sitzungen mit Jigány zur Sprache
und erklärt, daß er mit seinem Zwischenruf: „Er sei hier
Stadtrepräsentant und nicht Advokat!“ selbstverständlich
nicht den Advokatenstand verlassen wollte.

Präsident erklärt, daß Jilahi-Kiss' Disziplin-
angelegenheit nicht hierher gehöre. Was aber seinen Aus-
fall gegen seinen Vorgesetzten Végh betrifft, so weist er
denselben zurück.

Zur Tagesordnung übergehend gelangt die Vor-
lage über die Erhöhung des Lohnfuhrwerksstarifs fort-
setzungsweise zur Verhandlung. Als Erster spricht Wil-
helm Föthly zum Gegenstand, der die vierzigfache Tarife
deshalb annimmt, weil es auch bei dem jetzigen Tarife
keinen Menschen gibt, der es dem Kutscher gegenüber
wagen würde, weniger als das vierzigfache und noch
mehr zu bezahlen. Da jedoch die Kutscher nunmehr
gemäß noch höhere Fahrgebühren verlangen werden, be-
antragt er, die Vorlage an den Magistrat zurückzuvie-
sen, er möge eine entsprechende Kontrolle der Kutscher
schaffen.

Josef Sikáde, der gleichzeitig Präsident der
Lohnfuhrwerksangelegenheit ist, schildert unter Heiterkeit
die schwierige Lage der Lohnfuhrwerksbesitzer. Die Fut-
terteuerung wird nicht von den Händlern, sondern von
den Produzenten hervorgerufen.

Es sprachen noch Anton Müller und Karl Hor-
váth (IV), der abermals nachwies, daß die Forderung
der Lohnfuhrwerksbesitzer übertrieben sei und daß sie bei
dreifachem Tarife einen schönen bürgerlichen Nutzen,
30 Prozent, erreichen würden, worauf die Vorlage mit
dem Antrage Horváths, daß in erster Reihe Invalide
Fuhrwerkstarifen erhalten sollen, angenommen wurde.
Bei der Erhöhung des Automobiltarifs stellt Karl Hor-
váth einen Antrag zum Schutze der Privatautomobil-
fuhrwerke. Auch diese Vorlage wurde angenommen und
der Antrag Horváths dem Magistrat zuwiefen.

Bei der Vorlage über die Erhöhung der Lager-
gebühren im Lagerhaus stellte Horváth einige An-

DIE JUBILÄUMSNUMMER

DES

NEUES PESTER JOURNAL

ERSCHEINT SONNTAG, DEN 25. DEZEMBER.

Sehr umfangreich
Ausserordentlich
interessant
und reichhaltig.

Abonnieren Sie
heute u. Sie erhalten
die Jubiläumsnummer gratis.

räge, die jedoch, nebst Annahme der Vorlage, abgelehnt wurden.

Nach Unterbrechung der Verhandlung der Tagesordnung unterbreitet Dr. Eugen Gál eine Interpellation in Sachen der Verbesserung der Lage der Industriearbeiter. Zur Begründung der Interpellation verliest Redner Daten, die beweisen, wachsthorrende Vermögen in den einzelnen Industrieunternehmen angehäuft liegen, welche Summen in den Reservefonds niedergelegt sind mit welchem Nutzen die Unternehmen arbeiten. Eine Reihe Daten beweisen, daß der Nutzen, den die Unternehmen bringen, oft das Aktienkapital übersteigt. Darf es also geschehen, daß die Beamten und Arbeiter dieser Unternehmen mit Einkommen, die weit unter dem Existenzminimum bleiben, einen Lebenskampf führen müssen. Im Herbst des laufenden Jahres betrug seiner Berechnung nach das Existenzminimum wöchentlich 1215 Kronen. Im Jahre 1919 im Winter 904 Kronen, 1920 Januar 1826 Kronen, 1921 Januar 2024 Kronen, 1921 Mai 1572 Kronen, heute 2157 Kronen. Demgegenüber bleiben die Löhne weit zurück, als Beweis dafür, daß nicht die Arbeitslöhne die Lernerzeugung erzeugen, sondern die übertriebenen Ansprüche der Unternehmen. Redner weist an der Hand statistischer Daten nach, daß alle ausländischen Staaten bezüglich der Herabsetzungen viel weiter halten, als Ungarn. Aus dem großen Nutzen der Unternehmen könnte nach ausländischem Beispiel die Baurichtigkeit in Angriff genommen werden. Auf diesem Wege wurde in Ungarn die Frage der Wohnungsnot gelöst. Da die Arbeiter auf allen Gebieten vom sozialen Gesichtspunkt aus vom Staate verlassen sind, haben sie sich selbst geholfen und was sie geleistet haben, erhebt daraus, daß sie seit Kriegsausbruch für soziale Zwecke 14.000.000 Kronen aufgebracht und verbraucht haben. Es sei Pflicht jedermanns, dahin zu wirken, daß die Unternehmen gezwungen werden, ihre Arbeiter den Erfordernissen entsprechend zu entlohnen. Die Interpellation wird dem Magistrat zugewiesen.

Kannmehr ergreift Dr. Julius Szöke das Wort in persönlicher Sache. Er betont, daß er immer ein Gegner der Unmündigkeit war und auch jetzt wendet er sich gegen diejenigen, die ihre Kritik nicht hier im Saale, sondern bei gesellschaftlichen Zusammenkünften üben. Die heutigen Zeitungen berichten von einem solchen Fall. Dr. Béla Fabián hat im Rahmen eines Bankiers unwahre Behauptungen aufgestellt, durch die auch er, Redner, sich betroffen fühlt. Gegen solche Angriffe von Hinterrücks verwehrt er sich entschieden. Er will sich nicht auf Einzelheiten einlassen, damit solche Lügen und Verleumdungen nicht ins Protokoll der Generalversammlung gelangen. Die über Wolff aufgestellten Behauptungen seien längst aktenuwidrig widerlegt. Das Vorgehen sei taktlos und verwerflich. Redner nimmt auch Szöllery und die übrigen Angegriffenen in Schutz. Für seine Person verwehrt er sich dagegen, als ob er aus einem Antisemiten ein Liberaler geworden wäre. Er hätte nie gedacht, daß sein Bestreben, Frieden zu stiften, so ausgelegt wird. Diese Behauptung weist er mit Verachtung zurück. Redner befaßt sich auch mit den Ausführungen Baracs' und weist dessen Behauptungen gleichfalls zurück. Mit der Rede Baracs' will er sich nicht befassen, weil dieser nicht Mitglied des Wamizipalausschusses ist. Nur die Frage will er aufwerfen, wer hat das alte Schloß geschaffen, wer hat den Krieg gemacht, wer hat die Armee aufgestellt, wer hat den Kommunismus gemacht? Er stellt fest, daß er nicht für die ganze, sondern nur für die errechte Bevölkerung arbeitet.

Dr. Ernst Brody stimmt mit Szöke darin überein, daß Angriffe von Angesicht zu Angesicht ausgetragen sind. Wer beschuldigt, muß beweisen. Fabián werde hierzu gewiß Gelegenheit finden und finden. Was Baracs' betrifft, so war er der Erste, der vor dem Bolschewismus warnte und er war es, der in die Verhandlung ziehen mußte. Von der Destruktion zu zeihen, ist eine Ungerechtigkeit. (Stürmischer Beifall bei den Demokraten.) Von den Verhandlungen, die Szöke erwähnt, wisse er nichts. Er wisse nur, daß die Minorität von der Majorität in unparlamentarischer Weise behandelt wird.

Nach diesem Zwischenfall wird in der Verhandlung der Tagesordnung fortgefahren. Magistratsrat Andreas Ebes unterbreitet die Vorlage über das Budget der Spitäler.

Zum Gegenstand sprachen Dr. Ernst Vasek, Dr. Andreas Csilléry, Dr. Joltán Körönczi, der die Lage darüber führt, daß die Demokraten durch die Gefälligkeit Baracs' Exemplare des Kostenvoranschlags erst fünfzig Exemplare erhalten haben, worauf Präsident Szöke erwidert, er habe Baracs auf dessen Ersuchen drei Exemplare zukommen lassen. Ferner sprachen Dr. Árpád Krizs und Direktor-Chefarzt Dr. Max Rosenak, der auf die Notwendigkeit der Erhöhung der Bezüge des Ärzte- und Pflegepersonals der hauptstädtischen Spitäler hinwies. Der Redner begründete diese Erhöhung eingehend und verwies darauf

daß das Pflegepersonal nicht immer darauf rechnen könne, daß es von den Patienten entlohnt werde. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen bemängelt Redner, daß bei der Ernennung von Unterärzten nicht immer die wissenschaftliche Qualifikation, sondern die Konfession ausschlaggebend sei. Dies gereiche dem Niveau der Spitäler sehr zum Schaden. Ferner wandte sich Dr. Rosenak gegen die jüngst erlassene Verordnung des Bürgermeisters, wonach der Praktikantendienst in den Spitalern nicht länger als zwei Jahre dauern dürfe. Eine Beschränkung liege weder im Interesse der Spitäler noch in jenem der Ärzte. Zum Schluß sprach noch Dr. Franz Miklós, worauf die Debatte geschlossen und die Vorlage angenommen wurde.

Kurz vor 10 Uhr erreichte die Sitzung ihr Ende. Ehe sich die Stadtrepräsentanten entfernten, wünschte ihnen Präsident noch angenehme Weihnachtsfeiertage.

Städtische Renigkellen.

* Die Ablösung der Straßenbahn. Die 12er Kommission zur Vorbereitung der Ablösung der Straßenbahn hielt heute eine vertrauliche Sitzung, die sich mit der Ablösungsfrage befaßte. Zur Verhandlung mit der Straßenbahn-Aktiengesellschaft wurde eine Kommission entsendet. Mitglieder dieser Kommission sind Dr. Georg Plattyh, Dr. Andreas Csilléry und Desider Budahy.

Tagesneuigkeiten.

Freilassung Andrásfys, Borovicsénis und Lorenz.

Die übrigen der Teilnahme am Königsputsch Beschuldigten bleiben in Haft; über Sigray, Rakovfky und Graf, sowie über August Schnitzler wurde die Präventivhaft verhängt.

Das NKB meldet: Der Präsident des Anklagenrats des Budapesters Strafgerichtshofes hat in der Strafanwaltschaft der des Verbrechens des Auftritts verdächtigten Stefan Rakovfky und Konjorten betreffs der Frage der Gefangenhaltung heute die Entscheidung erbracht, in deren Sinne das Ansuchen der kön. Staatsanwaltschaft auf Anordnung der Präventivhaft gegen Graf Julius Andrásfhy, Madár Borovicséni und Josef Lorenz abgewiesen wurde. Die kön. Staatsanwaltschaft hat demgemäß noch im Laufe des heutigen Abends Verfügungen bezüglich der Enthaltung der Genannten getroffen. Gegen Stefan Rakovfky, Graf Anton Sigray und Gustav Graf aber hat der Anklagenrat die Präventivhaft angeordnet. Von den derzeit auf freiem Fuß befindlichen Verdächtigten hat der Präsident des Anklagenrats gegen August Schnitzler die Präventivhaft angeordnet, hingegen das Ansuchen betreffs der Verhängung der Präventivhaft über Stefan Ray und Andreas Alexy gleichfalls abgewiesen. Die Verkündung dieses Beschlusses wird im Laufe des morgigen Vormittags erfolgen.

Zur Enthaltung des Grafen Julius Andrásfhy erhalten wir folgende Einzelheiten:

Auf die Nachricht hin, daß Graf Julius Andrásfhy wahrscheinlich im Laufe des heutigen Tages das Gefängnis verlassen werde, gab seine Gemahlin heute nachmittags in ihrem Palais in der Hauptgasse einen Fünfhürtee, zu dem die Freunde der Familie und die politischen Freunde des Grafen Andrásfhy geladen waren. Es waren Graf Albert Apponyi, Graf Géza Andrásfhy, Georg Szurcsánhi, Theodor Homonnay, Graf Gabriel Bay mit Gemahlin, Graf Julius Batthyány und Gemahlin, Markgraf Georg Pallavicini, Gräfin Josef Cziráky und Abgeordneter Béla Tafler anwesend, die das Eintreffen des Enthalteten erwarteten. Da er jedoch nicht kam, löste sich die Gesellschaft auf und die Abgeordneten begaben sich in das Klublokal der christlichnationalen Partei, um von dem dort anwesenden Ministerpräsidenten über die Enthaltung Aufklärungen zu verlangen.

Frau Gräfin Julius Andrásfhy aber fuhr zum Gebäude des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk, um dort Nachschau zu halten, warum ihr Gemahl noch nicht befreit sei.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen erklärte, daß der Anklagenrat seine Entscheidung bereits getroffen habe, die Enthaltung jedoch erst im Laufe des morgigen Tages erfolgen werde. Bald darauf indes traf im Klublokal die Nachricht ein, daß Graf Julius Andrásfhy das Gefängnis bereits verlassen habe und sich in Begleitung seiner Gemahlin auf dem Heimwege befinde. Die Nachricht wurde von den anwesenden Mitgliedern der Partei mit brausenden Ehrenrufen aufgenommen und sofort begab sich eine aus den Abgeordneten Markgraf Georg Pallavicini, Elemér Gufár, Béla Turai, Theodor Homonnay, Béla Tafler und Michael Csernyus bestehende Deputation nach der Wohnung des Grafen Andrásfhy, um den Parteiführer zu begrüßen.

Gegen halb 8 Uhr traf Graf Julius Andrásfhy in seiner Wohnung ein. Er sieht abgespant und leidend aus und klagt über quälende Kopfschmerzen. Seine Gesichtsfarbe ist in der Haft blässer geworden, sonst aber ist er rüstig und guter Laune.

Nach seiner Heimkehr setzte er sich mit dem Grafen Albert Apponyi telephonisch in Verbindung und bat ihn für morgen vormittag zu sich. Morgen vormittag um 10 Uhr muß übrigens Graf Andrásfhy nochmals im Gefängnisgebäude erscheinen, um den Beschluß des Anklagenrats schriftlich zu übernehmen.

* Wetterbericht. Die Wetterlage wird im Norden durch niedrigen, im Südwesten durch hohen Luftdruck charakterisiert. Die Druckunterschiede sind in der nördlichen Hälfte Europas noch bedeutend, wo infolgedessen lebhafteste westliche Luftströmung, verhältnismäßig hohe Temperatur und häufigere Niederschläge zu beobachten sind. — Auch in unserem Vaterland herrscht im Verhältnis zur Jahreszeit verhältnismäßig hohe Temperatur (Maximum in Bes 10 Gr. C.). Budapest Maximum 7 Gr. C., Minimum 3 Gr. C., heute früh 7 Gr. C. Das Wetter ist übrigens unruhig und die Niederschläge haben aufgehört. — Wetterprognose: Ueberwiegend trockenes, mildes Wetter mit schwachen Nachfrösten.

* Auszeichnungen im Sanitätsdienst. Der Gouverneur hat auf Vorschlag des Ministers für Volkswohlfahrt und Arbeitswesen verliehen:

den Titel von Obersanitätsrätin: Dr. Emerich Balcz, Dr. Julius Alexander Szizethy, Dr. Edmund Rémeih, Dr. Madár Bogdán, Dr. Konstantin Babnan, Dr. Josef Cserenyés, Dr. Martin Madár, dem kön. Rat Dr. Géza Nagy v. Pográny, Dr. Árpád Tamárh; ferner den Titel von Sanitätsrätin: Dr. Ladislaus Cseh-Szombathy, Dr. Franz Cholnohy, Dr. Karl Regdon, Dr. Andor Zakariás, Dr. Julius Herzog, Dr. Emerich Tragáti, Dr. Josef Berth, Dr. Andreas Kassa, Dr. Josef Dohnál, Dr. Karl Kleiner, Dr. Mikolaus Mikcs, Dr. Eugen Mosánky, Dr. Julius Koutny, Dr. Josef Bendel, Dr. Desider Rimel, Dr. Paul Mátyás, Dr. Andreas Lábos, Dr. Mikolaus Hubay, Dr. Dórá Erdőgh, Dr. Paul Nagy, Dr. Josef Soós, Dr. Anton Kovács, Dr. Peter Kákó, Dr. Béla Méháros und Dr. Franz Szabolczer.

* Gouverneur Mikolaus v. Horthy stattete heute nachmittags 3 Uhr der Ausstellung des altruischen Verbandes, Esterházygasse 30, einen Besuch ab. Die Ausstellung umfaßt Erzeugnisse der Gewerbebetriebe, Bekleidungsartikel und Spielwaren. Unter den Ausstellungsgegenständen befindet sich eine Arbeit Paulette v. Horthys. Der Gouverneur drückte dem Direktor Dr. Jwan Serbán seine vollste Anerkennung über das Gesehene aus.

* Die Volksabstimmung in Sopron. Aus Sopron telegraphiert man: Der Magistrat der Stadt Sopron hielt gestern eine Sitzung. Bürgermeister Dr. Michael Thurner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er die erste Magistratsitzung des ungarisch gebliebenen Sopron eröffnen könne. Sodann sprach Obernotar Dr. Ferdinand Cserenyés, der im Namen der Beamten Dr. Michael Thurner begrüßte, der in seiner Antwort den Beamten für die Hingebung und Ausdauer dankte, mit der sie ihn in den historischen Tagen unterstützten. Der Magistrat beschloß einhellig, den Gemeinder für den Patriotismus, den sie bei der Volksabstimmung

auszufuh.

ag des Lohn...

er kritischen...

Verhandlung...

Wächter in...

aus welcher...

man bemerkt...

und die Sache...

wurde doch...

es war zu...

Verwandiger...

die Zeitungs...

die Verleumdung...

und begründet...

angeleitet hat...

Kommunikation...

zur Sprache...

Er sei hier...

unverständlich...

Die Beschlüsse...

so weiß er...

die Beschlüsse...

einige An...

bekundet haben, den Dank auszusprechen. — An den Bürgermeister Michael Thurner sind aus allen Teilen des Landes zahlreiche Begrüßungstelegramme eingetroffen, darunter auch von der Nationalversammlung.

Universitätsprofessor Dr. Ernst Zendrassil f. Eine Pflanze der ungarischen Wissenschaft und der Budapester Universität, der ord. öff. Professor der internen Pathologie und Therapie, Direktor der II. internen Universitätsklinik, Hofrat Dr. Ernst Zendrassil, ist heute morgens an Herzschlag plötzlich gestorben. Der Verbleibende, dessen Hinscheiden einen schweren Verlust für unsere Hochschule bedeutet, war als Kliniker und speziell als Nervenarzt eine Autorität ersten Ranges. Auch als Fachschriftsteller hat er sich einen Namen gemacht; er veröffentlichte zahlreiche bedeutsame Abhandlungen und redigierte das großangelegte „Lehrbuch der internen Pathologie“, für welches er mehrere wichtige Partien verfasste. Große Verdienste hat sich Zendrassil als Organisator des Landes-Arzteverbandes und des Ärzte-Pensionsvereins erworben. In der Gesellschaft erfreute er sich auch als Mensch großer Beliebtheit; er war ein großer Musikfreund und fehlte fast bei keinem Konzert. Zendrassil wurde als Sohn des einstigen berühmten Physiologen der Budapester Universität Eugen Zendrassil am 7. Juni 1858 geboren, stand daher im 63. Lebensjahre. Sein Spezialfach war ursprünglich die Nervenheilkunde; 1887 wurde er Privatdozent, 1893 außerordentlicher und 1903 ordentlicher öffentlicher Professor dieser Disziplin. Im Jahre 1908, nach dem Tode Baron Friedrich Korányis, übernahm er dessen Lehrstuhl und die Leitung der II. internen Klinik. Seit 1898 war er korrespondierendes Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Das Leichenbegängnis findet Freitag um 11 Uhr vormittag im Kerepeser Friedhof statt.

Das Advancement der staatlichen Lehrer. Eine Deputation des Landesvereins der staatlichen Lehrer sprach heute bei dem Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Josef Vass vor, um ihm die Wünsche der Lehrerschaft bezüglich Advancement, Pensionierung etc. zu unterbreiten. Der Minister erklärte — wie M. K. meldet —, daß er von dem größten Wohlwollen für die Lehrerschaft erfüllt sei und daß das Advancement der staatlichen Lehrer nach Vortrags der Indemnität erfolgen werde. Die definitive Unterbringung der gefälligten Lehrer — so führte der Minister aus — könne erst mit der Vermehrung der bestehenden Schulen erfolgen, zu welchem Zwecke die Errichtung neuer Schulgebäude oder zumindest neuer Lehrsäle bereits im Zuge ist.

Regierungsrat Blumenkranz. Nach einer Wiener Mitteilung des U.S.B. hat der Bundespräsident dem Vertreter des Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus in Budapest, Redaktionsrat Hermann Blumenkranz, den Titel eines Regierungsrats verliehen. Regierungsrat Blumenkranz wirkt seit ungefähr zwei Jahrzehnten in Budapest und hat sich durch seine ernste, objektive Arbeit und durch die Hingebung, mit welcher er sich in die ungarischen Verhältnisse eingelebt hat, die Sympathien nicht nur der Budapester Journalistik, sondern auch weiter gesellschaftlicher Kreise der Hauptstadt erworben. Alle diese werden sich seiner Beförderung aufrichtig freuen.

Verleumdungsprozeß Batthyány-Ballabici. Heute setzte Strafbezirksrichter Dr. Béla Nyir die Verhandlung in dem Verleumdungsprozeß fort, den Graf Theodor Batthyány gegen den Markgrafen Georg Ballabici angestrengt hatte.

Verteidiger Dr. Stefan Melezer hat um die Vernichtung des Abgeordneten der Nationalversammlung Barons Josef Szereñyi als Zeugen. Ferner beantragte er die Vorladung der Grafen Josef Karolyi, Anton Sigray und Paul Teleki, sowie Julius Szűcs als Zeugen, die bestätigen werden, daß der Ausschluß des Nationalparlamentes die Begründung des Ausschließungsantrages als wahr anerkannt habe. Sodann ergriß Privatklägerischer Vertreter Dr. Sigmund Farkas das Wort, um seine Gegenanträge zu stellen. Dem Markgrafen Ballabici sei es darum zu tun gewesen, seinen politischen Widersacher moralisch unmöglich zu machen. Und doch haben viele Mitglieder des Nationalparlamentes sich zur Zeit des Karolyi-Regimes in hervorragender Weise für dieses Regime eingesetzt. Graf Batthyány und Markgraf Ballabici verkehrten noch zur Zeit der Kommune in freundschaftlicher Weise miteinander. Erst als Graf Batthyány die Frage der Bankgasse-Millionen zu ventilieren begann, kehrte sich der Born des Markgrafen gegen ihn. Einzelne wollten Batthyány überreden, daß er den König zur Abdankung bewege, er wies jedoch diese Zumutung zurück, und Baron Julius Wlassics übernahm dann diese Mission. Unwahr sei die Behauptung der Verteidigung, als hätte Graf Batthyány eine Aenderung der Verfassung herbeigeführt. Er verliert einen Krümel des Bischofs Döcs Proháza, worin dieser die Revolution verherlicht, die die Freiheit brachte und den Thron hinwegjagte. Markgraf Ballabici selbst veröffentlichte einen Artikel, in dem er sich ausnehmend über die Oktoberrevolution ausdrückt. Der Privatklägerische Vertreter widerlegt sich nicht den Weisheitsanträgen der Verteidigung, behält sich jedoch vor, auf diese zur geeigneten Zeit seine Gegenanträge zu stellen. Nach einer Pause traten die Verteidiger des Markgrafen Ballabici, Dr. Stefan Melezer und Andreas Tósnádi-Rag. Dann ergriß Graf Theodor Batthyány das Wort und hielt eine längere Rede, in

welcher er sein Verhalten während des Karolyi-Regimes darlegte und verteidigte. Zwischen ihm und Karolyi walteten große prinzipielle und persönliche Differenzen ob. Er habe nicht nur nicht bei der Verfolgung der großen Politiker Ungarns mitgewirkt, sondern für den Schutz derselben gesorgt. Zur Zeit der Katastrophe Graf Stefan Tisza sei er noch nicht Minister des Innern gewesen und er übernehme für dieses Unglück keinerlei Verantwortung. Er verwahrt sich gegen die Beschuldigung des Eidbruches. Da Batthyány erklärt, daß seine Rede noch längere Zeit dauern werde, wurde die Verhandlung geschlossen und die Fortsetzung für den 3. Januar, 10 Uhr vormittag anberaumt.

Selbstmord einer Baronin. Frau Josef Bodó geborene Baronin Hermine Babarczy hat sich in ihrer Zödmalut 15 befindlichen Wohnung aus einer Frommbrüsterle in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf gejagt und war sofort tot. Die Unglückliche hat während der letzten Jahre schwere Schicksalsschläge durchgemacht, von denen ihre Nerven stark in Mitleidenhaft gezogen wurden. Ihre Tat hat sie vermutlich in einem Nervenanfall begangen.

Eine Millionenpende. Der Präsident der Ungarisch-Italienischen Bank A. G. Camillo Castiglioni hat anlässlich der Weihnachtsfeier der Gräfin Albert Apónyi für die Zwecke der Budapester Bezirksvolksküchen 500,000 K. zur Verfügung gestellt; ebensoviel bestimmte er zur Verteilung unter die Kinder der Beamten der Bank.

Die Mitleidiger Schülerkonflikte. Seinerzeit wurde gemeldet, daß am Mitleidiger für katholischen Obergymnasium antisemitische Studenten ihre jüdischen Kollegen wiederholt überfielen, wobei es zu blutigen Schlägereien kam. Die Daten der durchgeführten Untersuchung und das Urteil des Professorenkörpers wurden behufs Entscheidung dem Kultus- und Unterrichtsminister unterbreitet. Wie nun M. Kurir erfährt, hat der Kultusminister das Urteil des Professorenkörpers wesentlich gemildert.

Die Entscheidung des Kultusministers, die im Wege des Oberstudienrichters dem Anstaltsdirektor übermittelt wird, ist folgende: Aus sämtlichen Mittelschulen des Landes sind auszuschießen: Karl Gluck, Schüler der VIII. Klasse, und Arur Friedmann, Schüler der VII. Klasse. Aus sämtlichen Mitleidiger Mittelschulen sind auszuschießen: Labistaus Berényi, Emerich Frank, Emerich Nagy, Theodor Klein, Emerich Kertész, Franz Schwarz, Béla Sipos und Stefan Somogyi, Schüler der VIII. Klasse, mit der Einschränkung, daß sie ihre Studien an anderen Mittelschulen nur als Privatpächter fortsetzen können und daß sie vor Dezember 1922 zur Privatprüfung nicht zugelassen werden. Ebenso hat der Kultusminister den Schüler der VII. Klasse Géza Bégh aus sämtlichen Mitleidiger Mittelschulen ausgeschloffen, der seine Studien ebenfalls nur als Privatpächter fortsetzen, die Prüfung aber zur normalen Zeit ablegen kann. Gleichzeitig hat der Minister im Zusammenhange mit diesem Fall die Fortsetzung einer weiteren eingehenden Untersuchung angeordnet.

Heimkehr von Kindern aus Holland. Die Landes-Kinderschutzliga fordert jene Eltern auf, die eine Verpfändung über die Heimkehr ihrer Kinder aus Holland erhalten haben, sich zwecks Uebernahme der Kinder am Freitag, 23. d., 9 Uhr auf dem Ostbahnhof einzufinden.

Verbotene Couplets. Die Polizei hat anlässlich der Programmrolle die im Vergnügungstotal Szabadhegygasse 14 zum Vortrag gebrachten Couplets „Liba“ und „Sári szentem“, deren Text gegen die öffentliche Moral verstößt, verboten.

Die rumänische Vermögenssaffion. Alle in Ungarn lebenden rumänischen Untertanen und auch die ungarischen Untertanen, die in Rumänien Vermögen besitzen, mögen sich beim Budapester rumänischen Konsulat melden, um den Vermögenssaffionsbogen zu erhalten, da dieser binnen zwei Wochen dem Bukarester Ministerium unterbreitet werden muß.

Die Not der Wiener Zeitungen. Aus Wien wird gemeldet: Die Wiener Blätter haben ihre Leser heute morgens mit der „angenehmen“ Mitteilung überrascht, daß sie gezwungen sind, den Verkaufspreis ihrer Exemplare und das Abonnement mit 1. Januar neuerdings zu erhöhen. Die Erhöhung der Herstellungskosten ist bewahrt, daß einige der neueren, weniger fundierten Unternehmungen ihre Journale eingehen lassen müssen, wodurch viele Tausende von Angestellten (Journalisten, Seher, Administrationsbeamte usw.) brotlos werden. Neue Zeitungsunternehmungen jedoch, die ihre Blätter weiter herausgeben wollen, sind gezwungen, die schon erwähnte neuerliche Erhöhung der Preise für Abonnement und Einzelverkauf zu erhöhen, und zwar werden die Wiener Zeitungen — das ist als Minimum zu betrachten — an Wochentagen 50 Kronen, an Sonntagen 60 Kronen pro Nummer kosten, während das Monatsabonnement auf 1500—1800 österreichische Kronen steigen dürfte.

Weihnachtsmarkt. Der L. u. K. A. G. eröffnete heute den Weihnachtsmarkt des Landesvereins der pensionierten Offiziere, der sich in dessen Lokalitäten, IV. Universitätsgasse 1, befindet. Den Verkauf der Geschenksgegenstände leitet Frau M. Kirchner. Der volle Ertrag dient zum Beilen von Offizierswitwen und -waisen.

Weihnachts-Kindervorstellung. am Renaissance-Theater zugunsten armer kranker Kinder findet am 24. d., am Weihnachtstag, vormittag 11 Uhr statt. In Budapest dürfte es kaum ein kleines Mädchen oder einen Jungen geben, die nicht zu dieser Vorstellung kommen. Unter der kleinen Cia Jaczák treten noch auf: Jerko Szécsi, Etus Eszendor, Aláti Ruzsa, Hedv Szécsi, Florik Zeffewffy, Biraska Kirchnay, Martha und Magda Horváth und Kácsi Bárony. Onkel Oskar wird wunderschöne Mädchen erzäh-

len. Außerdem gibt es eine Filmmufführung, ein Weihnachtsspiel von Josef Pakats und Ballette, vorgeführt von den Schülern der Tanzschule von Frau Aborján und Mera. Karten sind zu haben an der Theaterkasse und bei Magyar Genus (Andráshystr. 62).

Die Angelegenheit der geheimen Telephonlinien. Polizeirat Bede setzte heute in Angelegenheit der ohne Bewilligung der Postverwaltung aufmontierten geheimen Telephonlinien die Verhörung fort. Es wurden etwa 15 Telephonangestellte und über 20 Börsenkommissionäre vorgelesen. Heute vormittag wurde noch ein Börsenkommissionär in Haft genommen. Nach Beendigung der Untersuchung werden die Akten der Staatsanwaltschaft übermittelt, die die weitere Entscheidung treffen wird.

Der Jagow-Prozeß. Aus Leipzig telegraphiert man: Im Jagow-Prozeß wurde heute nachmittag das Urteil verkündet. Der Angeklagte Jagow wird wegen Beihilfe zum Hochverrat unter Zubilligung mildernder Umstände zu fünf Jahren Festung verurteilt. Das Verfahren gegen die beiden anderen Angeklagten von Schiele und von Wangerheim wird eingestellt, da sie nicht als Führer anzusehen sind. Die durch das gerichtliche Verfahren entstandenen besonderen Kosten werden der Staatskasse auferlegt, die übrigen Kosten fallen dem Angeklagten Jagow zur Last. (U.S.B.)

Verhafteter Betrüger. Die Polizei hat heute den geflohenen Leutnant Karl Tótes, der zur Zeit der Britanniaaffäre und der Exzesse im Café Klub eine Rolle gespielt hat, in Haft genommen. Tótes hatte sich mit dem Besitzer eines Holzgeschäftes in der Wollmanngasse assoziiert und diesen, sowie noch mehrere Personen um bedeutende Summen betrogen. Seine wurde er noch beendeten Verhör wegen Desfrondation verhaftet.

Töblicher Unfall. Heute vormittag ist vor dem Hause Uckerstraße Nr. 76 ein elektrischer Motorwagen mit einem zweispännigen Lastfuhrwerk zusammengefahren. Der Antiker Stefan Kallár stürzte vom Bod und erlitt eine so schwere Gehirnerschütterung, daß er einige Minuten später den Geist aufgab. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut gebracht. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Lebensmüde. Die Bizehansmeisterin des Hauses Kádangasse Nr. 40, Frau Andras Právit, hat sich heute in ihrer Wohnung erhängt. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut gebracht. — Der Hofbäcker Ludwig Kovács hat sich heute in seiner Wohnung, Csillagsgasse 15, mit Salzsäure vergiftet. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Stefanspital gebracht. — Die 19jährige Magd Jolán Goldberger warf sich heute mittag auf der Mátyásstr. vor einem Wagen der Elektrischen. Sie erlitt schwere Verletzungen und wird im Rochuspital gepflegt.

Galischen, Schneeschuhe, Reparatur Reumann Nagymező-utca 44. Telefon 138-77.

Eingetroffen ist die Frommer-Liliput-Westentaschenpistole 6.35 Bm. Erhältlich bei Staba u. Ploki, Budapest, VI., Vilmos császár-ut. 33.

Wir machen unsere Leser auf die Annonce des Modewarenhauses Ruzsuhát (Königsstraße 21) aufmerksam, woselbst Blusen, Unterröcke und Schlaftröcke erhältlich sind.

Zukunft.

Ueber ein interessantes Buchlein. — Es gibt bekanntlich kein undankbareres Geschäft, als „Moral predigen“. Die Leute, die sie zu hören und zu beherzigen hätten, hören sie nicht, und die, die sie nicht nötig haben, wollen sie auch nicht hören. Müßen die einen wie die anderen sie hören, langweiligen sie sich dabei und denken, es wäre gut, wenn die Leute — natürlich die anderen — sich genau merken würden, was ihnen die Moralpredigt sagt.

Trotzdem gibt es ab und zu Leute, die es prächtig verstehen, den Leuten ihre Meinung zu sagen. Damit meine ich nicht, daß sie auch gleichzeitig die gewünschten Erfolge erzielen, sondern daß sie nicht langweilig sind, daß sie überzeugen und daß jeder, der sie hört, ein wenig von dieser Meinung auf sich bezieht und nicht alles nur von dem anderen beherzigt wissen möchte. Zu diesen seltenen Leuten gehört eine deutsche Frau, eine Krankenpflegerin, die trotz ihrer langjährigen schweren Dienstzeit, trotz ihrer grauen Haare unter dem weichen Schmeißerhäubchen sich das Verständnis für die Jugend, ihren Glauben an die Menschheit und ihre tiefenste Frömmigkeit bewahrt hat. Von diesen seltenen Eigenschaften und dem Bedürfnis geleitet, der weiblischen Jugend ihres besiegten Vaterlandes den Weg zu weisen, den sie gehen müssen, um sich selbst zurechtzufinden und dabei den Wiederaufbau ihres Vaterlandes zu fördern, hat die Dame fünfzehn Briefe an junge Mädchen geschrieben und diese in einem Bändchen herausgegeben. („Lebensstunde“, Briefe an junge Mädchen. Von Marie Cauer. Verlag Friedrich V. Perthes, Gotha.) Diese Briefe sind geschrieben, als hätten junge Mädchen sich mit Fragen an Fräulein Cauer gerichtet. Vielleicht taten sie es auch wirklich. Vielleicht gibt es in Deutschland derzeit sehr viel junge Mädchen, die sich um solche Dinge kümmern und die von solchen Fragen bedrängt werden, über die Fräulein Cauer mit der heiteren Abgefälligkeit einer gütigen, klugen Frau schreibt. Hier fällt es schwer, zu glauben, daß unsere jungen Mädchen, die es so prächtig verstehen, sich zu kleiden, sich zu amüsieren

HURUTOS BANTALMAK MEGELÖZÉSÉRE



ANACOT

SZÓPOGASSON ANACOT PASZTILLÁT!

A „Borsszem Jankó“
karácsonyi két színnyomatu számában
közéletünk vezetői nyilatkoznak
tréfásan az antiszemitizmusról.
A kettősszám ára 20 korona.
Mindenütt kapható.

DREHER-COGNAC

MINDEN JOBB PÜSZER-ÉS CSEMEGE-
KERESKEDÉSBE KAPHATÓ.

DREHER ANTAL SERFÖZDÉI R. T. KÖBÁNYA.

Brillanten
Székely Emil, Király-utca 51

François Grémant Rosé pezsgő.

Brillanten, Gold
Pártos és Dévai
Juwelen- und Silbersachen-Fabrik,
VI. Ankerkorz 3, Halbet. Tel. 94-77.

deréktüzönök felvételnek.
SIDY-nél, IV., Kristóf-tér 6.

Für Weihnachten moderne u. antike Möbel,
Nippsachen
in grosser Auswahl. Lázár-u. 3.

Volkswirtschaft.
Von der Börse.

Die Geschäftslosigkeit auf dem Effektenmarkt nahm heute merklich noch größere Dimensionen an. Es gab ganze Zeitabschnitte, während welcher überhaupt kein Kurs zu hören war, desto lauter gab man dem Unwillen und der Entrüstung über die gemeldete Verhaftung von Börsenmitgliedern Ausdruck, unter welchen sich die angesehensten und wegen ihrer Solidität und ihres tadelloser Rufes geschätztesten Mitglieder der Börse und des gesellschaftlichen Lebens befinden. Die Tendenz des Marktes, wenn von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, war im übrigen keine unfreundliche, es gab geringe Erhöhungen, wenngleich auch weitere Abschlüsse verzeichnet werden konnten.

Erhöht waren Kommerzbank um 100 K., Bayerl. Bank 20, Kreditbank 100, Adria 200, Del 150, Gas 200, Kaiser 100 K.; niedriger waren Ung. Kredit 30 K., Ungarischmühle 175, Allg. Rohle 300, Staatsbahn 90 K., Stummer 500, Gutmann 150 K., im sonstigen blieben die Kursveränderungen auf 30 bis 80 K. beschränkt.

Nicht minder gering war der Verkehr auf dem Valuten- und Devisenmarkt, auf welchem unter dem Einfluss der Züricher Notierung die Kurse der fremden Zahlungsmittel, bis auf deutsche Mark, die etwas anogen, sich weiter verbilligten. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Amliche Notierungen. (Anfangs- und Schlusskurse.)

Banken:	Győrffy-wir 400	Székely 1850 1875
Ung. Kred. 1800 1805	Ung. Stahl 2100 2100	Telephon 4900 4250
Oest. Kred. 800 880	Ung.-Belg. 2100 2100	Holzindustrien:
Kommerzb. 6925 6950	Schlies 1040 1020	Brassler 3525 8450
Brit.-Ung. 720 725	Rima 2580 2580	Ver. Holz 505 490
Eskompteb. 720 720	Readi.-Ditt. — 1025	Gutmann 2850 2800
Agrarbank — —	Motor — 850	Vaterl. Holz 2200 2125
Ung.-Italien 301 305	Wörner 680 610	Malomecky — 650
Hypoth. 305 295	Rossemann — 1200	Nasiker 17300 16800
Vaterl. Bank 640 650	Kasza — 2250	Landesholz 1145 1060
Realitätenb. 1100 1090	Mühlen:	Slavonia 1650 1650
Verkehrsb. 460 460	Konkordia 2275 2225	Rébányaer 2000 2050
Hermes — —	Erste Epest. 5700 5650	Körösbány. — 680
Merkur 370 375	Gisela 2500 2500	Nat. Holz — 2400
Gewerbeb. — —	Hungaria 14000 14000	Lichtig 710 710
Handelskrb. 400 400	Viktoria 14000 14000	Wald-Holz — —
Bodenkredit 2500 2425	Bors.-Misk. 3200 3225	Ung. Gerbst. — —
Bos. Agrarb. — —	Diverse:	Fournier 1450 1450
Anglobank — —	Athenäum 2100 2075	Zenta-Rosk. — 2650
Stadtbank 620 620	Franklin — —	Kronberger — 1080
Spark. u. Ansek.:	Globus — —	Holz. u. Hls. 450 480
Vat. Spk. 24000 24000	Pallas — —	Viktoria 600 580
Ung. Allg. 980 980	Allg. Gas 5600 5600	Zabalaer 1800 1825
Land.-Zir. 2400 2410	Baróter 1070 1080	Verkehrsges.:
Ver. Hptst. 2250 2250	Bóni 2200 2200	Adria 6800 6800
Innerstäd. 800 800	Chinold 1725 1775	Atlantica 2650 2575
Nat. Spk. 3900 3900	Danica 2650 2725	Levante — —
Leopoldst. 290 285	Egiz 600 600	Strassenb. 955 950
L. U. Ass. — —	Gülhlicht 3400 3325	Stadtbahn — —
Koniere 2000 2000	Györetext. 1725 1725	Südbahn 1220 1210
Vaterl. Ass. — —	Ung. Papier 3150 3000	Staatsbahn 3150 3200
Hangel 400 400	Spodium 2400 2450	Trust 1885 1910
Pannonia — —	Tem. Spir. — —	Valuten:
Bergw. u. Ziegel:	Felten 3050 3100	Dollar 624.— 602.—
Beosimer 6025 6000	Flora 1625 1600	Pfund 2610.— —
Szentlör. — —	Goldberger 6600 6500	Fr. fr. 5055.— 4950.—
Zieg.-u. Zent. 3450 3450	Kleinbr. — —	Mark 400.— 408.—
Nordungar. — —	Geschwindt — —	Schweiz 12800 12100
Szász. 3905 3900	Nischnucht — —	Libre 3775.— 2700.—
Bergw.-Hüt. 4600 4600	H. Kunstd. 4300 4250	Leva — — 515.—
Isztván — —	Flotild 3250 3275	Rübel 52.50 58.—
St. Dampf. 2500 2500	Zacher 15300 15550	Sokol 885.— 828.—
Drasche — —	Lampen 2700 2700	Dinar 945.— 935.—
Magnesit — —	Auer — —	Gold 2580.— 2400.—
Asphalt — —	Gummi 3050 3050	Oest. K. 10 1/2 10 1/2
Seram. — —	Ung.-Eisb.-V. 1925 2005	Poln. Mark 19.— 19.25
Allg. Kohl. 10550 10425	Oelwerke 3500 3350	Devisen (à vista):
Salgó 5225 5275	Phobus 695 685	Amsterd. 232.50 230.—
Neustitter — —	Stummer 3500 3500	Kopenh. — —
Drükányer 5600 5700	Bárdi — —	Christ. — —
Nagybányó 1000 1000	Kaltand. — —	Berlin 388.75 392.50
Eisen u. Masch.:	Königsbier — —	Italien — —
Koburg 2225 2225	Kleinsohn 1600 — —	Prag 840.— 830.—
Csáky 1 00 1035	Jule — —	Stockholm — —
Waffen 4700 4600	Rauf u. Fl. 1000 — —	Schw. 12550 11950
Ganz-Dan. 3200 3200	Bárg. Bier 2400 2400	Wien 10.12 1/2 10.12 1/2
Ganz-Mteb. 650 650	Hptst. Bier 2400 2400	Warschau — —
Láng 1280 1250	Urdproduz. 880 880	
Lipták 604 608	Maroxy. — —	
	Ozean 1275 1375	

(Effektenkommissionierung durch die Notenkant.) Die Leitung des k. u. g. staatlichen Noteninstituts hat heute einen Beschluss gefasst, der dazu bestimmt, dem auf allen Gebieten unseres finanziellen und kommerziellen Lebens seit langer Zeit sich so unangenehm fühlbaren Geldmangel einigermaßen abzuheben. Der Rat des Noteninstituts, der unter dem Vorsitz des Präsidenten Geheimrats Alexander Popovic heute eine Sitzung hielt, befasste sich nämlich mit einer Eingabe des Börsenrates, welche die Erweiterung des Lombardgeschäftes des Instituts zum Gegenstand hat. Es wurde beschlossen, die Liste der im Lombardgeschäft als Handpfand zulässigen Wertpapiere mit den an der Budapester Börse notierten Aktien solcher industrieller und Verkehrsunternehmen zu ergänzen, deren Sitz sich in Ungarn befindet und die zumindest fünf Geschäftsjahre hinter sich haben. Der maximale Belehnungsstand wurde mit einem Drittel des jeweiligen Geldtrages festgesetzt.

(Zum Valuten- und Devisenmarkt.) Der Kurs der ungarischen Krone in Zürich hat sich heute von 0.77 1/2 auf 0.80 erhöht und damit wieder den Stand vom 15. d. erreicht. Während Zürich heute für die Devisen der mitteleuropäischen Länder besser disponiert war und Berlin sich von 2.87 1/2 auf 3.05, Prag von 6.60 auf 6.85, Agram von 2 auf 2.05 und Wien von 0.19 auf 0.20 besserten, sind die Kurse der Ententestaaten durchwegs zurückgegangen, wie nicht unter Remont auf 513 gesunken ist. Der hiesige Markt, der heute wieder ziemlich geschäftlos war, stand unter dem Eindruck des gebesserten Züricher Kronenkurses und beunruhigte diesen mit einer neuerlichen Herabsetzung der fremden Kurse. Sowohl die Devisen wie die Valutenkurse verfolgten rückläufige Richtung und verbilligten sich Dollar um 46, Frankfurt um 250, Lire um 200, Lei um 13, Sokol um 15 und Dinar um 25 Punkte; bloß deutsche Mark stiegen um 16 Punkte, Wien und Warschau erfuhr nur unwesentliche Veränderungen. — Aus Wien wird telegraphiert: Die Regierung hat heute dem Nationalrat eine Vorlage betreffend die Anmeldung der Valuten und Devisen eingereicht. Das Gesetz verfügt, daß alle Bestände an Devisen und Valuten, die sich in Privatbesitz befinden, am 28. d. angemeldet werden müssen. Die Anmeldung wird unter der Zusicherung einer vollkommenen Steueramnestie gefordert. Die Regierung wird für die eingelieferten Valuten und Devisen den Gegenwert entweder in bar oder auf Valuta in Kronen lautenden Obligationen leisten. Wer Valuten und Devisen im Werte von weniger als 100.000 K. besitzt, ist von der Anmeldung befreit. Das Gesetz sieht strenge Strafen bei Vernachlässigung der Anmeldung vor, bei Nichtanmeldung von Valuten im Werte von mehr als 500.000 K. Kerker von sechs Monaten bis zu einem Jahr. Uebersteigt der Wert der nicht angemeldeten Valuten 5 Millionen Kronen, so beträgt die Strafe 5-10 Jahre Kerker.

(Ungarische Aktiengesellschaft für Urproduktion.) Die Direktion dieser Gesellschaft hat auf Vollmacht der außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, das Aktienkapital durch Emission von 35,000 Stück Aktien auf 50 Millionen Kronen zu erhöhen. Sämtliche Aktien werden den Aktionären angeboten, und zwar auf je sechs alte Aktien eine neue Aktie zum Uebernahmesturs von 600 ungarischen Kronen. Die neuen Aktien nehmen an der Geschäftsergebnissen vom 1. Januar 1922 teil. Die Ausübung des Bezugsrechtes kann vom 23. bis inklusive 30. Dezember bei der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse A.-G. ausgeübt werden.

(Die Ungarische Allgemeine Realitätenbank) beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals und emittiert jetzt 50,000 Stück Aktien. Auf je drei alte Aktien kann eine neue zum Preise von 625 K. und 25 K. Kostenertrag vom 23. bis 30. Dezember bei der Realitätenbank, sowie bei der Ung. Allg. Sparkasse oder Ung. Eskomptbank bezogen werden. Eine Wiener Bankengruppe übernimmt eine nominale Anzahl von Aktien und führt dieselben an der Wiener Börse ein. Das sichtbare Eigenkapital erreicht nunmehr zirka 105 Millionen.

(Die in den Verband der Lebe gehörigen Finanzinstitute) halten Samstag, 24. d., ihre Kassen geschlossen und lassen den Verkehr feiern.

(Zum Getreidemarkt.) Das Geschäft konnte sich auch heute nicht beleben, der Verkehr war ein ganz belangloser. Einige Waggons Weizen wurden zu K. 2110 bis 2130 ab Station umgelezt. Roggen K. 1375 bis 1400 ab Station. Prompter Kernmais wird ab allen Stationen mit K. 1775 gefucht, es fehlt jedoch an Angebot. Hafer K. 1475 ab hier. Futtergerste nominell K. 1600 bis 1650. Geringe Partien Weizen wurden mit K. 1600 bis 1700, bunte mit 1300 gehandelt. Pullermehl wurde zu K. 34.50 bis 35.50 von zweiter Hand angeboten. Mele, prompt, notiert K. 10.25, für Januarlieferung K. 10.50 bis 10.60.

(Ein Moratorium der Jüdischen Handelskompanie.) Aus Paris wird der Bud. Korr. telegraphiert: Nach dem Brüsseler Börsenkurier sieht sich die Jüdische Handelskompanie, deren Hauptitz in Patavia und Amsterdam ist, genötigt, ein jedwemonatliches Moratorium zu verlangen infolge bedeutender Verluste, welche sie durch Festlegung ihres Kapitals in Waren erlitten hat.

Auswärtige Börsen.
Wien, 21. Dezember. Die Börse eröffnete in lustloser Stimmung. Im Einklange mit der letzten Erholung der Kronendevisen in Zürich ist auf dem Devisenmarkt eine Verbilligung aller fremden Zahlungsmittel, mit Ausnahme der Mark, eingetreten, welche letztere infolge ihres Ansehens in Zürich auch hier bis 36.50 stieg. Im Zusammenhange mit der Abschwächung auf dem Valutenmarkt und unter dem Druck überwiegender Realisationslust sind auch auf dem Effektenmarkt mehr oder minder bedeutende Kurseinbußen zu verzeichnen, von denen bloß die leitenden Wertpapiere verschont blieben. Verschärft wurde die scharfe Haltung des Marktes noch durch die herrschende Geldknappheit und die wegen der bevorstehenden Feiertage geübte Zurückhaltung. Gegen Schluß trat sowohl auf dem Valuten- als auch auf dem Effektenmarkt eine leichte Befestigung ein, doch hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Auf dem Anlagemarkt war die Stimmung fest und Renten um 1 bis 5 Prozent höher, bloß die österreichische Goldrente gab von 2600 bis 2560 nach. Kriegsanleihen waren zum Teil wesentlich erhöht. (U.S.B.)

Wien, 21. Dezember. (Schlusskurse.) Oest. Goldrente 2560.—, öst. Kronenrente 116.—, Renten 118.—, Geburtenrente 122.—, ung. Kronenrente 1550.—, Türkenloose 25.500.—, Anglobond 19.100.—, Englisch-Ungarische Bank —, Bankverein 770.—, Oest. Kredit 9100.—, Ung. Kredit 18.000.—, Länderbank 19.000.—, Oest.-ung. Bank 20.000.—, Unionbank 5225.—, Rima 30.510.—, Adria 61.000.—, Donau-Dampfschiff 35.000.—, Staatsbahn 34.400.—, Südbahn 11.500.—, Staatsbahn-Genossenschaft 14.600.—, Kaiser 71.900.—, Alotild 30.000.—, Siemens 10.600.—, Alpine 49.390.—, Berg und Hüten 30.000.—, Felten 32.000.—, Arany 22.000.—, Goldhütte 31.400.—, Rima 23.250.—, Soba 38.000.—, Waffenfabrik 8000.—, Koffer 21.000.—, Salgó 48.500.—, Kröllner 19.000.—, Ung. Allg. Kohlen 97.000.—, Rijnion 24.000.—, Apollo 29.000.—, Janto 33.900.—, Karpatia 102.000.—, Galicia 328.000.—, Selmica —, Schaller 110.500.—, Merkur 5700.—, Koburg 20.000.—, Südbahn-Bezugschein 13.900.—

Wien, 21. Dezember. Devisen: Budapest 940.— bis —, Berlin 3500.—, Remont 5880.—, Prag 800.—, Bukarest —, Mailand 2650.—, Paris 46.500.—, Brüssel 45.000.—, Zürich 114.650.—, Amsterdam 213.500.—, London 24.700.—, Belgad 8700.—, Agram 2175.—, Sofia 4100.—, Warschau 205.—, Valuten: Ungarische Kronen 970.— bis —, deutsche Mark 3500.—, Dollar 5800.—, Sokol 7975.—, Lei 4500.—, Lire —, französische Franc 46.400.—, belgische Franc 44.500.—, Schweizer Franc 113.000.—, holländische Gulden —, englische Pfund 24.200.—, jugoslawische Tjandrer 8640.—, Rewa 3900.—, polnische Mark 200.—

Berlin, 21. Dezember. Devisen: Amsterdam 6300.—, Brüssel 1337.50, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Helsingfors —, Mailand 780.—, London 732.50, Remont 173.—, Paris 1395.—, Zürich 3370.—, Madrid —, Wien 6.60, Prag 233.—, Budapest 26.30 bis —

Zürich, 21. Dezember. (Schlusskurse.) Valuten: Budapest —, 80, Berlin 3.—, Remont 513.—, London 21.60, Paris 41.50, Mailand 23.50, Prag 6.75, Agram 2.—, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 20, österreichische getempelte Noten —, 10, (Schluss) Budapest —, 80, Berlin 3.05, Holland 188.50, Remont 513.—, London 21.58, Paris 41.55, Mailand 23.45, Brüssel 39.85, Kopenhagen 105.50, Stockholm 128.—, Christiania 80.60, Madrid 76.25, Buenos Aires 170.—, Prag 6.85, Agram 2.05, Bukarest —, Warschau —, 17, Wien —, 20, österreichische getempelte Noten —, 10.

Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft Sigmund Brödy.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Magy. Kir. Operaház. Blagfried. Kezdeté 6 órákor.

Nemzeti Színház. Julius Csázar. Kezdeté 7 órákor.

Városi Színház. Először: Olgaybáró. Kezdeté 7 órákor.

Király Színház. A hollandi menyecske. Kezdeté 7 1/2 órákor.

EST-MOZI. IV. Irányi-utca 21. szám. Salto Mortale. Kezdeté 7 1/2 órákor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70. Ego, a rejtélyes idegen. Kezdeté 7 1/2 órákor.

HELIKON. IV., Eszka-tér. Párisi élet. Kezdeté 7 1/2 órákor.

MOZGÓKÉP OTTHON. Teréz-körút 29. Tel. 144-98. Hétszáz éves szerelem. Kezdeté 7 1/2 órákor.

ODEON. Rottenbiller-u. 37. Tel. J. 2-68. Newyork rejtelmek. Kezdeté 7 1/2 órákor.

OMNIA. HA-RA-FI?! 5 felvonásban. Kezdeté 7 1/2 órákor.

ORIENT-MOZGÓ. VI., Izabella-u. 65. Tel. 150-87. Uj műsor. Kezdeté 7 1/2 órákor.

PHÖNIX-MOZI. VII., Rákóczi-ut 63. Newyork rejtelmek. Kezdeté 7 1/2 órákor.

RENAISSANCE-MOZGÓ. VI., Nagymező-utca 22/24. Mikor a szőlő érik. Kezdeté 7 1/2 órákor.

ROYAL-APOLLO. Fritz barátunk. Kezdeté 7 1/2 órákor.

ROYAL-MOZGÓ. Erzsébet-körút 39. Cirkus King. Kezdeté 7 1/2 órákor.

TIVOLI. VI., Nagymező-utca 8. szám. A becsület banditái. Kezdeté 7 1/2 órákor.

TÜNDÉR-MOZGÓ. VI., Szendy-u. 11. Tel. 172-27. Isabeau. Kezdeté 7 1/2 órákor.

URANIA. Virágok asszonya. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Vigszínház. Délután 3 óráig községi. Este fél 8 óráig községi.

Renaissance-Színház. Mózés szakkála. Kezdeté 9 órákor.

Magyar Színház. Színház. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Andrássy-ut Színház. Donna Pedrilla stb. Kezdeté 8 órákor.

Belvárosi Színház. A negyven éves asszony. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Blaža Lujza-Színház. Fl-n. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Várszínház. Szent Péter esernyője. Kezdeté 7 órákor.

Kisfaludy Színház. Tul a nagy Krivánon.

KAMARA. Mozgófényképszínház. (Hungária-terület palotájában) Kezdeté 7 1/2 órákor.

Tavaszi szerelem. A tradíció öre. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Fővárosi Orfeum. Johnny Clark. Kezdeté 7 1/2 órákor.

4 grosse Varieté-Schlager! Kezdeté 7 1/2 órákor.

Nemzeti Royal-Orfeum. Telefon: József 121-68.

BLACK DIAMONDS. Mme LAURÉ. Kezdeté 7 1/2 órákor.

ROTT és STEINHARDT. IM FREMDEN NEST. Kezdeté 7 1/2 órákor.

APATÁRSÁK. boházatok. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Kis Komédia. VI. Révay-u. 18. Telefon 14-22.

ROTT és STEINHARDT. IM FREMDEN NEST. Kezdeté 7 1/2 órákor.

APATÁRSÁK. boházatok. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Apollo-Színház. (Apollo-Kabaré) Rózsahégyi Kalmán. Kezdeté 8 órákor.

Intim Kabaré. Teréz-körút 46. Telefon 65-54.

a remek új műsor. Szeless Elza, Feld Irén, Dolnay Ilona, Abonyi, Ibász, Székely, Balja, Kovács stb. Kezdeté 8 órákor.

TABARIN. VIII., Rákóczi-ut 63. sz. Telefon: József 21-16.

Az 5 Sevilla. Repülő csillagok. Kezdeté 8 órákor.

„A Simi császár“ Harmat Imre zenetársa, valamint a többi új számok.

Mascotte. VI., Nagymező-utca Nr. 30 (vis-à-vis dem Föv. Orfeum.)

Leo Stoll. Gesangsvorträge. Am Klavier.

Oszkár. VI., Szerecsen-utca 35. Blaha Lujza-Színház épületében. Kezdeté 8 órákor.

Parisien Grill. VI., Szerecsen-utca 35. Blaha Lujza-Színház épületében. Kezdeté 8 órákor.

Willy Engel-Berger. Nachmittags von 5-7.

Simi Steiner. Künstlerquartett.

KAUF, VERKAUF. Gold, Silber und Antiquitäten. Kezdeté 8 órákor.

Brillanten, Gold, Silber. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Gold, Silber, Juwelen. Kezdeté 8 órákor.

Schiffliche Arbeit, Korrespondenz-Übung übernimmt perfekte Deutsche. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Arva leány bármilyen melékfoglakozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatassa. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.

Gratias fenden mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. Kezdeté 8 órákor.